

Neues Pester Journal.

Preise für Fest-Dien sammt Zustellung oder für die Provinz sammt Postversendung: ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl., vierteljährig 3 fl., monatlich 1 fl.

Redaction: **Zweiadlergasse Nr. 14.** Administration u. Expedition: **Böttergasse Nr. 9.**

Singelne Nummern à 4 kr. in allen Verschleißlokalen.

Inserate werden nach ausliegendem Tarif berechnet. In Wien übernimmt Inserate und Abonnements: Die Filiale des „Neuen Pester Journal“, Stadt, Schulerstraße Nr. 3.

Mit 1. Mai beginnt ein neues Abonnement auf das „Neues Pester Journal.“

Man abonniert:
Für Budapest mit Zustellung oder für die Provinzen mit täglicher Postversendung:
Vierteljährig 3 fl.
Monatlich 1 „

Wir ersuchen unsere geehrten Postabonnenten, deren Pränumerationsfrist mit Ende April abläuft, ihr Abonnement je zeitiger erneuern zu wollen und empfehlen die zu die Benützung von Postanweisungen. Die genaue Adresse kann auf die Postanweisung geschrieben oder es kann dieser auch eine Adressschleife angeklebt werden.
Die Administration des „Neues Pester Journal“,
Göttergasse Nr. 9.

Ein Fest des Friedens.

Budapest, 30. April.
An dem Tage, an welchem dieses Blatt erscheint, am ersten Mai bezieht Wien, und mit ihm auch unsere ganze Monarchie, ein in seiner Art hervorragendes Fest. Der Monarch wird dieses Fest, welches er im Namen des Staates dem ganzen Volke selber gibt, in eigener Person einweihen. Dieses Fest wird andauern von dem Vollmond bis zu den ersten Herbststürmen und während dieser ganzen langen Zeit werden die Waffen ruhen und die Wettkämpfe des Friedens werden unsere Völker und die Vertreter aller Brudervölker des Erdballes um einen Altar vereinigen.

Die Industrie hat dieses große Fest geschaffen. Sie ist zwar ein Kind des Kampfes, der angespanntesten Konkurrenz aller Kräfte, aber diese Kräfte stoßen nicht verheerend zusammen, sondern sie wachsen und gedeihen erst selbst durch den Kampf und je heftiger die Fehde, desto üppiger blüht der Wohlstand der Nationen. Die Industrie ist der Kampf des unsterblichen Geistes mit der Materie,

der Geist erstarrt und seine Sehnen stählen sich in diesem Streite und die Materie geht nicht zu Grunde, sondern sie wird nur dienstbar dem Schwachen, und doch so starken Menschengeistes, sie nimmt die Formen des Schönen an, um uns zu erquicken, sie kleidet sich in die tausend und abertausend Hülsen des Zwiespaltigen, um unseren Launen und unserem Komfort zu dienen, sie wird zu dem Holem der Fabel, der für uns rastlos arbeitet Tag und Nacht, jedem unserer Winke gehorcht und sich täglich an wunderbaren Leistungen selbst überbietet.

Unser Zeitalter ist ein industrielles, wird es immer mehr und es ist gut, daß es so ist. Denn die Industrie ist die Fahne des Friedens, das diamantene Land, welches Nationen verbiadet, die eisernen Fesseln der Völker durchschneidet und die ehernen Wälle, welche Länder schieb, niederreißt.

Die große Industrieausstellung, welche am ersten Mai in Wien ihren Anfang nimmt, macht jene Residenz zum wahren Mittelpunkt der Zeitströmung, zum Rendez-vous der zivilisierten Nationen. Freilich ist nicht Alles Gold, was glänzt und nicht die eigene industrielle Bedeutung befähigt Oesterreich-Ungarn, gleich England und Frankreich, zu so glänzenden Schaustellungen. Wenn aber auch unsere Monarchie industriell noch nicht auf der Höhe moderner Entwicklung steht, so hat es doch das Bestreben und auch die Kraft, dahin zu gelangen. Und als Beweis dessen, ist eben die jetzige Wiener Weltausstellung von größter Bedeutung.

Die Völker Europas, Asiens, Amerikas und des nördlichen Afrika werden unsere, wenn auch bescheideneren Kräfte aus dem Augenschein kennen lernen, sie werden über viele dunklen Punkte unseres Wesens und unserer Geschichte, unserer Fähigkeiten und Ziele sich an der ersten Quelle die besten Aufklärungen verschaffen können. Ebenso wird uns der unmittelbare Verkehr mit den Vertretern der meisten und verschiedenartigen Nationen des Erdballes, so

wie der vergleichende Anblick ihrer besten Erzeugnisse von unschätzbarem Werthe sein.

In diesem Sinne begrüßt auch unser Land, welches mit seinen Mitteln zur Erzielung der großen Kulturthat reichlich beisteuerte, die Eröffnung des hehren Friedensfestes in Wien mit reinster Freude und heißt alle Vertreter der Nationen des Erdballes auch als seine Gäste herzlich willkommen.

Ueber den Parteien.

Budapest, 30. April.
Die Nachrichten aus Frankreich absorbiren gegenwärtig einen großen Theil des öffentlichen Interesses. Die gesammte gebildete Welt beschäftigt sich mit dem großen Siege, den die Radikalen bei den stattgehabten Nachwahlen errungen. Ja Paris war kein Geringerer, als Kémosat, der Minister des Aeußern Thiers, kandidirt. Ihm gegenüber stand Barodet, der Vertreter der rabitalen Republikaner, patronisirt von Gambetta. Trotdem nun für den gouvernementalen Kandidaten alle Hebel des Regierungseinflusses eingesetzt wurden, trotdem sich nicht nur der Chef der Republik für die Wahl außerordentlich interessirte, sondern auch Männer wie Grévy für Kémosat in die Schranken traten: so siegte doch der Vertreter der entschieden republikanischen Ideen. Barodet erhielt eine immense Majorität, das Wort Gambetta's hatte gezündet. Der Kandidat der allirten Legitimisten und Bonapartisten verfügte nur über eine verschwindend geringe Minorität. Und dasselbe Resultat trat auch in den Departements zu Tage. Ueberall siegten die Radikalen.

Das Wahleresultat wird einen um so tieferen und nachhaltigen Eindruck ausüben, als man demselben mit größter Spannung entgegengesehen hatte und als diesmal die Theilnahme eine stärkere war, als je zuvor. Man hatte prophezeit, der Wahltag werde zu einem historischen Datum in der Regierungszeit Thiers' werden, die Folgen des Kampfes würden für die innere Entwicklung Frankreichs und speziell für Paris überaus bedeutsam sein. Siege

Der erste Mai.

(Orig.-Feuilleton des „N. Pester Journal“.)
Maifahrt, Mai-Rennen, Mai-Feste, Wettrudern — kurz, der Mai ist ein gar feiner Herr, hat noble Passionen und verfügt über alle Arten von Sport. Aber was sind Praterfahrt, Majalis, Wettrennen, Regatta u. s. w. gegen den Inbegriff und Ausbund aller Sport-Vergnügungen, gegen das merkwürdigste Sportfest, das heute Nacht, das heißt, in der Nacht zwischen dem letzten April und dem ersten Mai begangen wurde. Das Leuchte, pirkete, Schnaubte, das slog und rannte in die Höhe, über Stod und Stein, über Klipp' und Fels, und oben in einem Wolkenaal bei seltsamer Beleuchtung wurde getanzet. Herren, die man nicht sieht, und Damen, denen man es nicht ansieht, stürzten sich in das rauschende Vergnügen und der Festgeber saß auf einem großen schwarzen Bod und sah dem jungen und alten Volk bei seinem nächtlichen Tanz zu. — Die Rapen und Schimmel, welche den Schwarm der Gäste zu dem nächtlichen Feste nach dem entlegenen Festplatz brachten, schnaufen nun aus von der Mühe und Plage oder sie schnaufen gar nicht, — sie sind wieder, was sie gewesen sind, unschuldige Besenstiele und Heugabeln. Denn das nächtliche Fest, das alle Mai-Sportvergnügungen in sich vereinigt, war natürlich der Herentanz, der nach altem Herkommen in jeder Walpurgisnacht auf dem Broden stattfindet.

Auf die Walpurgisnacht aber folgt der erste Mai, der schöne Tag, der mit musikalischer Revelle

und mit Nachtigallen-Gesang beginnt und an dem sich die Natur in die schönste Farbenpracht der Blumen und Blüten kleidet. Da aber die Menschen der Natur immer und überall in's Handwerk pfschen, so thun sie es auch hier. Auch am ersten Mai tragen sie zu dem Farbenspiel der Blüthwelt ihr Schärklein bei und machen dem Farbenspiel der Fliederbüsche mit ihren blau-rothen Nasen Konkurrenz; denn am ersten Mai muß man in's Freie gehen frühstücken, und wenn es auch noch so kalt wäre. Uebrigens sind rothen Maimorgen-Nasen nicht der einzige Schmuck des Tages. Blühende Natur wird überall hingeaubert, wo sonst kein Platz ist für Sträucher und Blüten. Die Stadthelke, in welchen es noch naive Menschenseelen gibt, ein besonders dankbarer Boden für Maibäume. Manche Schöne öffnet da am ersten Mai in der Frühe ihr Fenster und sieht überrascht einen grünen blühenden Baum ihr zu Ehren stehen, wo gestern noch keine Spur von wurzelndem Grün zwischen den Pflastersteinen zu sehen war. Auch was sonst noch auf alten Brauch und altes Herkommen etwas hält, — schmückt sich und seine Lieben mit einem grünen Zweiglein. Wenn am ersten Mai das greulichste Winterwetter durch die Gassen heulen sollte, — unsere „Wassermänner“ werden es doch nicht versäumen, dem armen mageren Gaul, der ihre zwanzig Donauwasser-Butten schleppt, einen grünen Zweig in's Geschirr und sich selbst einen solchen auf den Hut zu stecken. Auch jeder Lastwagen, der in den Morgenstunden des ersten Mai über das Straßenpflaster klappert, ist mit ein Paar grünen Zweiglein geschmückt. Ja so-

gar auch der kleine Hund, der auf dem Wagen steht und auf die Welt herunter bellt, hat zu Ehren des ersten Mai ein Reislein im Halsband stecken. Die Milchwagen prangen besonders und bringen den grünen Mai in jede Gasse. — Und wie erst, wenn der erste Maimorgen hell und warm ist; — dann sind sie gar nicht zu zählen alle Diejenigen, welche der Natur zur Preis ihren Frühstücksstafette und die mit Maibutter bestrichenen Ripseln auf der „Draht-Insel“ im Stadtwaldchen verzeihen.

Der erste Mai ist übrigens in neuerer Zeit aus noch einem Grunde ein gewichtiger Tag. Anstatt wie sonst am 24. April, zahlen wir jetzt unseren Frühlingsquartalszins am 1. Mai — und so wird dieser zum lieblichen Frühlingsfeste für die Hausherren und für Alle, die von diesen etwas zu erwarten haben. — Früher war es der 24. April, der St. Georgi-Tag, der Tag des Heiligen, welcher den Drachen erschlug. Die Aenderung ist aber nicht groß. Der 1. Mai hat genau dieselbe Bedeutung wie Georgi. Denn der heilige Held, der den Drachen erschlug, ist nichts als der Sommer, der den Winter tödtet. Und der 1. Mai wird noch an vielen Orten damit gefeiert, daß zwei Burshen, von welchen einer leicht geteilet ist und den Sommer vorstellt, während der andere in einen Pelz gehüllt, den Winter bedeutet, mit einander einen Kampf aufführen. — Auch kommen bei den Mai-Aufzügen oft eine männliche und eine weibliche Gestalt als Hauptpersonen vor. Die männliche Gestalt erinnert an den Gott Wurtan, und die weibliche an die Göttin Freya. Die

Siezu ein halber Bogen Beilage, enthaltend das „Theater-, Vergnügungs- und Fremdenblatt, sowie die Roman- und Feuilleton-Beilage des „Neuen Pester Journal.“

J. Schütz's Gab. v. d. Wiener Zeitung

Rémusat, so werde die Rechte sich um so mißtrauischer gegen Paris zeigen, aber Thiers werde sofort nach den allgemeinen Wahlen die Rückkehr nach Paris betreiben; siege jedoch Barodet durch den Einfluß Gambetta's, so behalte die reaktionäre Majorität der Kammer Recht und Thiers habe keinen Grund, Versailles zu verlassen.

Wie weit diese Prophetenstimmen das Richtige trafen, das muß sich erst in der Zukunft entscheiden. So viel ist gewiß, daß die Dinge mehr und mehr einer entscheidenden Wendung zubringen. Das französische Volk hat durch diese Wahlen nochmals auf das Evidenteste den Beweis erbracht, daß es auf der Seite der Republikaner ist, und die Wetterfahnen-Politik des Präsidenten durchaus nicht billigt. Die konservative Angstmeierei hat ein durchschlagendes Mißtrauensvotum erhalten, welches der Präsident der Republik nicht ignorieren darf; er wird gut daran thun, als kluger Staatsmann mit den Thatfachen zu rechnen, damit diese ihm nicht über den Kopf wachsen.

Er selbst hat sich den Fehler zu Schulden kommen lassen, seine Regierung bei der Pariser Wahl direkt zu engagiren; daher ist es nichts als natürlich, daß die Bürde das Wahleresultat mit einer anhaltenden Baiße begrüßte. Mit dem Schaulustsystem muß es eben ein Ende nehmen. Man kann nicht allen Parteien zu gleicher Zeit dienen. Eine Zeit lang benutzte man wohl eine Partei gegen die andere, und paralytirt so alleseits; schließlich muß sich dieses Spiel rächen, und dann fällt man in die Patzsch. So ist es jetzt Thiers ergangen.

Die Republikaner vom Schlage Gambetta's trifft hierbei nicht der geringste Vorwurf. Sie haben Alles gethan, um das Regime Thiers zu stützen, und befehligen sich noch jetzt der zarresten Rücksichtnahme für den greisen Präsidenten. Sie haben nicht selten die eigenen Prinzipien verleugnet, oder deren Durchführung auf eine bessere Zeit vertagt; nur um Thiers keine Schwierigkeiten zu bereiten. Aber schließlich läßt sich doch nicht verlangen, daß die Republikaner sich Thiers zu Gefallen, selbst unmöglich machen sollen. Einmal mußte dem Fasse der Boden ausge schlagen werden. Wären die Republikaner bei dem gegenwärtigen Wahlanlasse nicht auf das Energischste in's Zeug gegangen, hätten sie nicht Alles aufgegeben den lauwarmen, in monarchischen Traditionen besangenen Rémusat zu stützen: sie selber hätten dann die Interessen der Republik auf das Schmalichste im Stiche gelassen. Diesmal mußte die Fahne der Republik hoch gehalten werden, und da dies mit Thiers nicht ging, so mußte es eben gegen Thiers gehen. Die Republikaner hatten eben keine andere Wahl. Sie standen unter dem Drucke einer eisernen Nothwendigkeit.

Für Thiers erwachsen aus diesem Ereignisse sehr heilsame Lehren. Die Republik ohne Republikaner, ohne republikanische Sitten und republikanische Einrichtungen ist eine Chimäre, die nicht durchzu-

führen ist. Es gibt nur eine Partei, die ihm wohl will, die bereit ist, ihn aufrichtig zu stützen und zu halten, und das sind die Republikaner. Alle Anderen sehen in ihm nur eine Etappe zu einer wie immer gearteten monarchischen Restauration. Da sie ihn nicht stützen können, so wollen sie ihm zum Mindesten nach Möglichkeit das Leben verbittern. Thiers kann aus den letzten Wahlen auch die Gesinnung des Landes kennen gelernt haben. Die Republik hat aufgehört ein Schreckgespenst zu sein, es ist eine reale Wesenheit, an welche sich tausende vitale Interessen, alle Bedingungen der Ruhe und Wohlfahrt Frankreichs knüpfen. Nur in dieser Staatsform liegt die Zukunft der französischen Nation, jede andere bedeutet die Erneuerung des schrecklichsten Bürgerkrieges. Das weiß nun Thiers, er möge also auch darnach handeln.

Budapest, 30. April.

Ueber die Delegationen schreibt „Naplo“ Folgendes:

„Bezüglich des gemeinsamen Budgets wird die Einigung zwischen den beiden Delegationen leicht zu Stande kommen. Die Zifferdifferenzen sind nicht gar so bedeutend; eine prinzipielle Differenz besteht bloß hinsichtlich der Gehaltserhöhungen der gemeinsamen Beamten, und da wird wohl die ungarische Delegation, wie es scheint, dem diesbezüglichen Beschlusse der österreichischen Delegation beitreten, zugleich aber in Resolutionsform den Wunsch aussprechen, daß der Beamtenstatus, zumal im Finanz- und Kriegsministerium, dem strengen Erforderniß gemäß reduziert werde. Dagegen erwartet die ungarische Delegation ähnliche Nachgiebigkeit von Seite der österreichischen Delegation in der vorigen Jahr in der Schwere gebliebenen Frage der Indemnität für die Mehrausgaben in der Militärgrenze.“

„Wie immer sich aber auch die Unterhandlungen gestalten mögen — mit dieser Bemerkung schließt die offiziöse Mittheilung — so dürfen wir sicher darauf rechnen, daß die ungarische Delegation mit ihrem in dieser Frage abzugebenden Votum das mit der Indemnität in Verbindung stehende staatsrechtliche Prinzip nicht im Mindesten verkürzen werde.“

Die Nummer des „Hon“ vom 29. d. hat eine Mittheilung gebracht, in welcher es heißt, daß in Oberungarn und hauptsächlich in den Komitaten Zemplin, Abauj und Ung außer der sporadisch auftauchenden Cholera auch Typhus und schwarze Blattern epidemisch auftreten. Es soll wegen ungenügender ärztlicher Hilfe eine bedeutende Mortalität herrschen, weshalb die Regierung angegriffen wird, welche angeblich in erster Linie verufen wäre, für die Hebung des intensiven Charakters der Epidemie zu sorgen, und das Umsichgreifen der Krankheit zu verhindern.

Dem gegenüber bemerkt nun die heutige Nummer des Amtsblattes, daß es in erster Linie die Pflicht der Jurisdiktion sei, die für die Unterdrückung von Epidemien, resp. gegen die Verbreitung derselben erforderlichen Präventivmaßregeln den lokalen Verhältnissen ge-

beiden Gottheiten sind die Sonne und die Fruchtbarkeit der Erde, und in der Walpurgisnacht feierten sie ihre Vermählung. Das Hochzeitsfest dauerte aber zwölf Tage, die ersten zwölf Tage des Mai. Diese Tage galten daher als eine heilige Zeit, in welcher die Deutschen, als sie noch Heiden waren, ihr Mailager oder ihren ursprünglichen Landtag hielten. Auf diesem Landtag wurden Häuptlinge gewählt, Verbrecher bestraft, Jünglinge als wehrfähig und heirathsberechtig erklärt, und große Opferfeste begangen, mit welchen Gesang, Tanz und Spiel verbunden waren.

An diese Mailager erinnern heute noch manche Frühlingstagsgebräuche; und die weit verbreitete Sage, daß die Hexen in der Walpurgisnacht auf dem Broden reiten und oben mit dem Teufel tanzen, stammt aus jener Zeit her. — Dies kam so:

Der Harz war ein Berührungspunkt verschiedener Völkerschaften, und der Broden war besonders dünn gelegen, um zu gemeinschaftlichen Opferfesten als Versammlungspunkt zu dienen. Selbst aus entfernteren Gegenden strömte das Volk diesem Berge zu, um an dem großen Frühlingss-Opferfeste theilzunehmen.

Die Sassen, welche aus Furcht vor der ihnen angedrohten Todesstrafe die Laufe und das Christenthum angenommen hatten, — durften es nur im Geheimen wagen, den Götzendienst ihrer Väter auszuüben, dem sie im Herzen noch treu waren. Sie suchten daher verummmt, und in der Stille der Nacht die Orte zu erreichen, wo sie ihre althergebrachten religiösen Bräuche zu beobachten pflegten. Die christlichen Soldaten Karls des Großen verbreiteten die abenteuerlichsten Spitzgeschichten von Erscheinungen, die in der Mainacht zu sehen seien, denn auf diese Art wollten sie die neube-

lehrten Christen verhindern, heimliche Zusammenkünfte zu pflegen; die Neubekehrten selbst aber suchten den Glauben an diese Spitzgeschichten zu befestigen und zu bestätigen, — um so die Ankläger abzuschrecken und die unversessenen Zeugen von ihren geheimen heidnischen Zusammenkünften auf dem Broden fernzuhalten. Auf diese Art entstand und verbreitete sich die Sage von den berüchtigten unheimlichen Zusammenkünften in der Walpurgisnacht auf dem Broden. Die Anhängerinnen des alten Glaubens wurden Hainbesucherinnen genannt, dieses Wort aber lautete ehemals H ä g s e n oder H ä g e s e n, und daraus wurden später die H e r e n, die auf Besenstielen auf den Broden reiten.

Also die Walpurgisnacht mit ihrem Hexensabbath war ein geheim gehaltenes heidnisches Naturdienst, und die Maibäume, Maiauszüge u. s. w. sind ebenfalls Ueberreste eines alten Naturdienstes. Die Formen und Gebräuche mögen veralten, — frisch und wahr bei den Nachklängen des alten Spotts bleibt aber stets die schöne Natur, von der man glaubt, daß ihre Frühlingstölchete am 1. Mai noch ganz unbesetzt und unverweltet sei. — Und sollte das Wetter, wie es seit Jahren immer der Fall war, am 1. Mai frostig und winterlich sein, — so kann man der Natur an ihrem reizenden Hochzeitsmorgen dennoch eine Visite machen. Man erseht sich das fehlende warme Wetter mit warmen Ueberkleidern, und mit dampfendem Kaffee, — und wenn die Vögel stricken, und weil es ihnen zu kalt ist, kein Konzert geben, so nimmt man mit den Klängen einer Musikbande fürlieb. — Sei es wie immer, der erste Mai muß einmal im Freien mit einem Bischofen altem Naturdienst gefeiert werden.

X. Y. Z.

maß anzuordnen und zu bewerkstelligen, während die Regierung berufen ist, die Oberaufsicht über diese behördlichen Anordnungen zu führen. Die Regierung hat dieses Aufsichtsrecht auch stets, wo es nöthig war, thätig ausübt. So ist im vorigen Jahre gelegentlich der Choleraepidemie und im April l. J. anlässlich der Cholera-, Typhus- und Blatternkrankheiten in die betreffenden Komitate ein Sachmann entsendet worden, nicht aber, wie der Korrespondent des „Hon“ behauptet, aus dem Landes-Sanitätsrathe, sondern aus dem Schoße des Ministeriums des Innern, um sich über die Ausführung der behördlicherseits getroffenen Präventivmaßregeln Ueberzeugung zu verschaffen und eventuell sich als nothwendig erweisende nachträgliche Maßnahmen zu veranlassen. — Außerdem sind zur Deckung der Kosten für die gegen die Cholera getroffenen Anstalten vom vorigen Jahre 11,752 fl. und in diesem Jahre 5921 fl. angewiesen worden; ferner wurde auf Verlangen eine entsprechende Anzahl von Privatärzten nach den von der Epidemie heimgesuchten Gegenden entsendet; diesen wurden während der Dauer der Epidemie systemisirte Tagelöhner und Retzdiäten ausgesetzt.

Affaire Stene.

Budapest, 30. April.

Den Schlussanträgen der ungarischen Mitglieder der zur Prüfung des Stene'schen Armeelieferungsvertrages entsendeten Kommission entnehmen wir folgende wichtigeren Stellen:

„Für den Fall des Krieges müssen die Lieferungen, wie solches bereits bei Beantwortung des ersten Fragepunktes ausgesprochen wurde, innerhalb der durch den Vertrag festgestellten Quantitäten und Liefertermine als gesichert betrachtet werden, insoweit keine, die normale Thätigkeit des Konsortiums störenden Umstände eintreten würden.“

Unter allen Umständen muß aber im Kriegsfalle die gesammte Industrie herbeigezogen werden und Abhilfe — selbst mit Inanspruchnahme der militärpflichtigen Bevölkerung — dort gesucht werden, wo selbe zu finden ist.

Die Garantie, die der Vertrag bietet, ist demnach für den Kriegsfall nicht ausreichend, selbe ist weit mehr in einer Entwicklung der Leistungsfähigkeit unserer Industrie im Allgemeinen und in deren möglicher Ausdehnung auf alle Theile der Monarchie zu suchen.

Bezüglich der Wirkung des Vertrags in dieser Richtung muß sich die Enquete hauptsächlich auf die Angaben der Handelskammern beziehen.

Selbe bezeichnen die Leistungsfähigkeit unserer Industrie als eine vollauf genügende, betonen aber gleichzeitig, daß diese Leistungsfähigkeit bezüglich der speziellen Gegenstände des Heeresbedarfes durch ein Konsortium im Allgemeinen eingeschränkt und in mancher Richtung vollends brach gelegt werde.

Bezüglich des dritten und letzten Fragepunktes, welcher dahin lautet, Bericht und Vorschlag zu erstatten:

Ueber den Lieferungsmodus für den Fall einer Kontrakt-Auflösung und über die detaillirte Anwendung und Durchführung eines solchen Modus mit besonderer Berücksichtigung der günstigen Wirkung einer größeren Konkurrenz der vertrauenswürdigen Unternehmungen“ erkennt die Kommission den Eintritt der Konkurrenz als einen anzustrebenden, könnte aber auf ein Zurückgehen auf das vor dem jetzigen bestehenden Lieferungsmodus, sowie auf ein plötzliches Aufgeben aller und jeder Sicherstellung und einer in mancher Hinsicht noch wünschenswerthen Konzentration nicht eintrathen, weil eben die nöthigen Vorbedingungen eines solchen Zustandes in jeder Richtung im entsprechenden Maße und in der gewünschten Verbreitung noch nicht vorhanden sind. Der Weg von einem Konsortium und der damit gegenwärtig gegebenen Vereinigung der bedeutendsten Zweige der Lieferung in wenige Hände und an wenige Orte bis zur allgemeinen Konkurrenz ist ein weiter und es liegen dazwischen eine Reihe naturgemäßer und notwendiger Uebergangsformen.

Ein solcher Uebergangsmodus ist dasjenige, was die Kommission befürwortet. Die Aufgabe desselben wäre, nebst voller Sicherung des Bedarfes, die einschlägigen Zweige der Industrie an entsprechenden Orten zu entwickeln.

Hinsichtlich der auszuschreibenden Konkurrenzen und Lieferungsunkte glauben wir die äußerste Grenze der Dezentralisation mit Berücksichtigung der hierzu geeigneten Gegenstände in den Generalaten zu erkennen.

Wenn aus einem derartigen Detailirten des Monturs- und Ausrüstungswesens auch größere Anforderungen an die Heeresverwaltung erwachsen, so ist damit andererseits die Möglichkeit einer Würdigung und Pflege der Industrie aller Theile der Monarchie ermöglicht, wodurch dem Heeresbedarfe ausgedehnte Bezugsquellen eröffnet werden und zugleich eine Kompensation der dem Heeresbedarfe gebrachten namhaften Opfer für alle Theile der Monarchie in entsprechender Weise geboten wird.“

Wie ersichtlich, legt der Bericht bei aller Milde in der Form dennoch die größtlichen Schäden schonungslos bloß, welche aus der Monopolisirung der Heeresausrüstung durch ein Konsortium nicht nur der Industrie sondern speziell auch der Schlagfertigkeit der Armee erwachsen. Die österreichischen Mitglieder der Kommission bringen ein Separatvotum ein. Wir werden ihre Anträge, wenn dieselben formulirt vorliegen werden, nach Gebühr würdigen.

Der deutsche Kronprinz in Wien.

Wien, 29. April.

Einen überaus feierlichen Empfang bereiteten die Wiener dem gestern Nachmittags hier angekommenen Kronprinzen des deutschen Reiches. Zwei Stunden vor Ankunft des Juge, der die hohen Gäste aus Deutsch-

Iand bringen sollte, waren die Straßen vom Franz Josephs-Bahnhofe bis zum Schottenring von einer nach Laufenden zählenden Menschenmenge dicht besetzt, die geduldig der Minute, in welcher die hohen und höchsten Herrschaften den Platz passieren werden, harrte. Der Haupteingang des Bahnhofsgebäudes, sowie die kleinen Thürmchen und die Dachbrüstung desselben waren mit deutschen, österreichischen und den städtischen Fahnen geschmückt, ebenso das gegenüberliegende Gebäude, in welchem sich die Eisfabrik befindet. Der große, freie Platz nächst dem Bahnhofe bot ein sehr bewegtes Bild. In der Mitte desselben war ein freier Raum, der zur Aufstellung der Hof- und Privatequipagen diente, und um denselben herum standen wohl, soweit es die Zufahrt erlaubte, 2- bis 3000 Personen Kopf an Kopf gedrängt. Auf dem festlich geschmückten und mit Teppichen belegten Perron nahm gegen 5 Uhr 25 M. die Ehrenkompagnie des Infanterie-Regiments Graf Thun Nr. 29 mit der Musikkapelle Aufstellung. Unmittelbar darauf begann die Auffahrt des allerhöchsten Hofes und der Würden-träger. Es waren erschienen die Herren Erzherzoge Karl Ludwig (in preussischer Generaluniform), Ludwig Viktor, Karl Salvator, Johann, Albrecht, Wilhelm, (beide in preussischer Generaluniform), Friedrich, Leopold, Sigismund und Rainer, die Herzoge von Modena, der englische Gesandte Sir Buchanan mit Gemalin, der Statthalter Freiherr v. Konrad, der Polizeidirektor Ritter v. Lomonter, der Landeskommandirende FML. Freiherr v. Marovic, die Gattin des deutschen Botschafters General Schweinitz, dieser selbst war dem Kronprinzen bis Prag entgegengeehrt, der Verwaltungsrath der Franz Josephsbahn, eine Deputation des österreichischen Infanterie-Regimentes „Kronprinz des deutschen Reiches“ etc. etc.

Um 5 Uhr 40 Minuten erschien Se. Majestät der Kaiser in Begleitung des General-Adjutanten, Grafen Bellegarde, und unmittelbar darauf die Prinzen von England mit ihrer Suite. Se. Majestät trug die Uniform des seinen Namen tragenden preussischen Husaren-Regimentes und der Prinz von Wales und Prinz Arthur die englische Artillerie-Uniform mit dem preussischen Ordensbande umhängt.

Während der Begrüßung spielte die Musikkapelle die preussische Volkshymne. Während der Kronprinz Friedrich Wilhelm zur Rechten des Kaisers die Ehrenkompagnie besichtigte, wechselte Kronprinzessin Viktoria mit der Gattin des Generals Schweinitz einige freundliche Worte. Der Kaiser reichte dann der Prinzessin, welche ganz einfach gekleidet war, den Arm und geleitete sie, gefolgt vom deutschen und englischen Kronprinzen, dem Prinzen Arthur und dem jungen Prinzen Friedrich Wilhelm und den übrigen hohen und höchsten Herrschaften, zu den bereitstehenden sechsspännigen Hofwagen. Im selben Augenblicke brach die Volksmenge in begeistertes Hoch dem Monarchen und seinen hohen Gästen aus.

Der Kaiser zur Linken des Kronprinzen fuhr im ersten Wagen, Kronprinzessin Viktoria und Prinz Friedrich Wilhelm im zweiten, die englischen Prinzen im dritten und sodann die übrigen Mitglieder des a. h. Kaiserhauses nach Heldenhof. Bald darauf verließen auch die Honoratioren und das Gefolge des eben angekommenen hohen Gastes den Bahnhof. Erwähnen wollen wir noch, daß der Kronprinz des deutschen Reiches, der die Obersten-Uniform seines österreichischen Regimentes trug, mit dem Obersten desselben, der, wie wir Eingang erwähnt, zur Begrüßung seines Regimentsinhabers hier angekommen war, einige Worte wechselte. Im Gefolge des Kronprinzen befanden sich der Kommandirende von Tirol, Feldmarschall-Lieutenant Freiherr v. Philippovich, Oberst v. Blafits und Flügel-Adjutant Graf Uexküll-Gyllenbrandt, die à la suite a. h. demselben kommandirt und bis zur Reichsgrenze entgegengeehrt waren; ferner General Schweinitz, Hofmarschall Graf zu Eulenburg, die Kammerherren v. Norman und Graf v. Sedendorf, der Generalmajor v. Gottberg, die persönlichen Adjutanten Oberstlieutenant Nische und Premier-Lieutenant v. Gusekdt, die Hofdame: Gräfin Deust und Fräulein v. Below.

Der Monarch verfügte sich alsbald auf den Perron und schritt, während die Musikkapelle die österreichische Volkshymne spielte, die Front der ausgerückten Ehrenkompagnie ab. Um 5 Uhr 47 Minuten langte das telegraphische Aviso am Bahnhofe ein, daß der Seperathofzug in der Station Ruzsdorf eingetroffen sei und sieben Minuten später brauste derselbe langsam in die Halle ein. Die Maschine war mit Flaggen, Wappen und Reifig geschmückt. Beim Anlangen des Trains schritt der Kaiser gegen den Waggon, welchen der Kronprinz verließ, umarmte und küßte ihn auf das Herzlichste. Der Kronprinzessin war der Kaiser beim Aussteigen behilflich und küßte Allerhöchsterseits die Hand. Nun fand die Begrüßung und Vorstellung der übrigen zum Empfange gekommenen statt, bei welcher Gelegenheit die Kron-

prinzessin den englischen Prinzen, ihren Brüdern, die Wange zum Kusse bot.

Die Appartements des deutschen Kronprinzenpaars befinden sich bekanntlich in Heldenhof. Betritt man das freundliche Schloß, so führt aus der mit erotischen Gemälden reich decorirten Vorhalle zur Rechten eine mit Teppichen belegte, blumengeschmückte Treppe zu den Appartements. Durch einen Entréesalon, dessen Wände geschmackvolle und künstlerisch angeführte Freskogemälde zieren, gelangt man rechts in die Appartements der Prinzessin, und zwar vorerst in den sogenannten rothen Salon. In die dunkelrothen Tapeten und Draperien desselben, bringt die reich goldene Verzierung an den Wänden und am Balkon eine angenehme Abwechslung für das Auge. Ein Büfendorfer-Flügel steht nahe der Thüre. Das kleine Empfangs-Kabinett, das sich an den Salon anschließt, ist durchgehend mit dem schönsten Silberblau tapeziert. Auch das Meublement ist von derselben Farbe. Diesem folgt ein Schreibzimmer. Weiß-goldene Tapeten stimmen in denselben mit der lichten Farbe des Schreibtisches und der übrigen Möbelfüße überein. Auf dem Tisch findet sich außer zahlreichen Schreibrequisiten ein prächtiges Damenecessaire aus Elfenbein. Eine bunt tapezirte Toilette und ein gleiches Schlafzimmer mit grauseidenem Himmelbette beschließen die Flucht der Zimmer. Aus dem Salon der Prinzessin fährt links eine Flügelthüre nach des Prinzen Salon, der in ähnlicher Weise und in derselben Farbe ausgestattet ist. Einen überraschenden Eindruck macht die „chinesische Galerie“, in die man durch den Salon kommt. Bunte Biollae-Figuren zeigen sich auf den Wänden. Die Geschirre sind aus chinesischem Porzellan. Weiter folgt das Schreibzimmer des Prinzen mit seinem Bücherstange für dessen kleine Privatbibliothek, die er stets mit sich führt. Das letzte der Gemächer bildet ein kleines Schlafzimmer. Aus den Salons gehen Spiegelthüren nach der kleinen Galerie, deren Wände alte Gemächer bedecken. Von dem breiten Balkone aus, auf der man beim Austritt aus der Galerie gelangt und den nach dem Park fährt, genießt man eine angenehme Fernsicht auf das Gebirge. Für den Prinzen Friedrich Wilhelm wurde im Parterre des linken Schloßflügels ein Salon und ein Schlafzimmer vorbereitet. Die übrigen Gemächer des Schloßes werden von dem Gefolge des Kronprinzenpaars bewohnt.

Auswärtiges.

B u d a p e s t, 30. April.

Die deutsche Reichsregierung wird in der gegenwärtigen Session trotz der zugesagten Versicherung der Thronrede das Gesetz über die Zivilstands-Register noch nicht vorlegen. Im Bundesrathe ist wenig Aussicht auf Annahme des vom Reichstage beantragten Zivilehe-Gesetzes vorhanden. Preußen ist der Annahme günstig geneigt. Die Service-Gesetzvorlage stößt im Bundesrathe auf erhebliche Bedenken; man beanständet die hohen Miethzins-Zulagen für das Militär. In preussischen Beamtenkreisen herrscht große Verstimmung wegen der Verzögerung dieses bereits von den Kammern genehmigten Gesetzes. Preussische Abgeordnete bereiten eine diesbezügliche Interpellation an die Staatsregierung vor.

Die Bischofs-Konferenz wurde gestern in Fulda eröffnet. Vor der Eröffnung fand ein gemeinsames Gebet der Bischöfe am Grabe des heiligen Bonifacius statt. Als Stellvertreter des Bischofs von Kulin ist der Domkapitular Klingenberg anwesend. Die Konferenz wird mutmaßlich drei Tage dauern. Das Präsidium wurde vom Papste dem Erzbischofe von Köln übertragen. Der Hauptverhandlungs-Gegenstand ist die Stellung der katholischen Kirche in Preußen gegenüber den neuen kirchenpolitischen Gesetzen.

Thiers erhält fortwährend von Seite der Führer der entschieden republikanischen Fraktionen Beweise der Ergebenheit. Der Versuch monarchischer Agenten, durch Einschüchterung die in den Hotels wohnenden Fremden zur Abreise zu veranlassen, ist vollständig mißlungen. Nur der „Gaulois“ verharret noch bei dem Einschüchterungs-System. Paris war niemals ruhiger als jetzt.

Die Besserung im Befinden des Papstes scheint keinen regelmäßigen Fortgang zu nehmen, und es dürften deshalb die sehr positiv gehaltenen Nachrichten aus dem Vatikan, daß Pius IX. bereits wieder völlig hergestellt sei, keinen unbedingten Glauben beanspruchen. Einem Telegramme des Berliner „Börsen-Courier“ zufolge wäre die Kongregations-Sitzung, welcher der Papst persönlich beizuwohnen hat, dessen geschwächten Zustandes halber um zwölf Tage verschoben worden.

Die in den jüngsten Tagen kolportirten Nachrichten von bevorstehenden Aenderungen in der diplomatischen Vertretung Oesterreich-Ungarns im Orient werden uns von gut unterrichteter Seite als vollkommen unbegründet bezeichnet. Weder in Bukarest noch in Belgrad wird eine derartige Aenderung intendirt, wenn gleich der schwere Schlag, welcher den österreichisch-ungarischen Vertreter in Bukarest, Freiherrn v. Schlehta, jüngst in seiner Familie getroffen, es sehr begreiflich machen würde, daß er sich nach einem Wechsel seines Domizils sehnte. Ganz unbegründet ist auch die Meldung, daß der jüngst in Wien anwesende serbische Mi-

nister-Präsident Niksic eine Aenderung in der Vertretung Oesterreich-Ungarns sollstirt oder auch nur ange-deutet habe. Herr v. Kallai ist, wie wir schon wiederholt ausgeführt haben, der rechte Mann auf seinem Platze.

Lokal-Anzeiger.

Aus der Generalversammlung der Pester Stadtrepräsentanz.

B u d a p e s t, 30. April.

In der heutigen, fortsetzungsweise unter dem Präsidium des Oberbürgermeisters abgehaltenen Generalversammlung, wurde der größte Theil der dieswöchentlichen Berathungsgegenstände erledigt. Eine „Radiumreiche“ Angelegenheit, die der Pest-Dfner Verbindungsbahn, hat durch einen heute definitiv angenommenen Kompromiß zwischen Regierung und Stadtbehörde aufgehört, Frage zu sein. Es thut uns leid, daß die Wiener Blätter durch einen Beschluß der heutigen Generalversammlung, demgemäß an den konzeffionirten Annoncenbänken nur ungarisch abgefaßte Reklamen angebracht werden dürfen, Stoff zu unliebsamen Bemerkungen, in der dort beliebten Manier erhielten. Eine wahrhaft dringende Frage, die der Markthallen, wurde durch Ueberweisen an eine neue Kommission wieder vertagt; zum Troste fügen wir hinzu daß die alte Kommission an der bezeichneten „Frage“ zwei bis drei Jahre arbeitete, um ihre Elaborate als schätzenswerthes Material dem Altverkauf zu weihen. Für das Asyl für verwahrloste Kinder wurde ein Grund votirt — im Prinzip!

Das Elaborat der Sanitätskommission, welches wir eingehend besprachen, gelangte bloß zur Verlesung, und wird erst nach dessen Inbrudlegung berathen werden.

Die Kommission, welche über die Abweichungen zwischen den Forderungen der Stadt und dem jüngsten Ministerialreskript in Bezug auf den Bau der Pester Verbindungsbahn und die damit zusammenhängenden Arbeiten Bericht zu erstatten hatte, beantragt, die im Ministerialreskript enthaltenen Forderungen, welche größtentheils mit den Wünschen der Stadt identisch sind, anzunehmen. Tavaßi möchte vor Allem auf der Ueberbrückung der Steinbrücker Straße beharren. Die Generalversammlung schloß sich dem Kommissionsantrage an und votirte zugleich der Kommission für deren erspfindendes und fleißig ausgearbeitetes Gutachten (dasselbe hat den Magistratsrath K a m m e r m a y e r zum Verfasser) ihre Anerkennung.

Die Vorlage der Sanitätskommission über manche im Interesse der öffentlichen Reinlichkeit und Gesundheit zu bewerkstelligende Maßregeln, respektive über Aenderungen, die an den gegenwärtigen Sanitäts- und Reinlichkeitsstatuten zu treffen seien, wird hierauf verlesen.

Tavaßi ist gegen die Annahme nach einmaligem Vorlesen des Elaborates, da manche Ausdrücke unbestimmt und manche Verfügungen abgetrieben sind und beantragt Inbrudlegung und eingehende Berathung. Tavaßi's Antrag wird angenommen.

Die Wirtschaftskommission hatte beantragt, das Offert des Unternehmers B. Rosenfeld, welcher auf den Promenaden und öffentlichen Plätzen Pests sogenannte Annoncenbänke, d. h. gewöhnliche Bänke aus Eisen, deren Aufschriften der Reklame gewidmet sind, aufzustellen bereit ist, anzunehmen.

Die Wirtschaftskommission hat gegen die Ertheilung der ausschließlichen Bewilligung auf zehn Jahre nichts einzuwenden, nur muß der Unternehmer die Bänke stets in gutem Zustande erhalten und die jeweiligen Veränderungen an den Aufschriften ohne Belästigung des Publikums, von dem für's Sitzen keinerlei Lage eingehoben werden darf, vornehmen. Der Magistrat hat zu diesen Bedingungen noch zwei hinzugefügt: 1. Die Annoncen müssen ausschließlich in ungarischer Sprache abgefaßt sein. (Beifall.) 2. Die Bänke können nach dem Belieben der Behörde dislozirt werden.

F. B. Weiß ist gegen die Vorlage, da er kein Privilegium ertheilen will. Tavaßi und Simon sprechen für den Magistratsantrag, welcher einstimmig angenommen wird.

Auf das Ansuchen der Margaretheninselbrüden-Bausektion gewährt man einem Theil des Donauquais zur Zusammenfügung der Brückenbögen.

Die Feuerlösch-Kommission und der Magistrat legen im Sinne des Generalversammlungs-Beschlusses das Detailbudget für die Kosten der P e s t e r F e u e r w e h r im Jahre 1873 (60.000 fl.) vor. Wird genehmigt.

Die Witwe des städtischen Sekretors, Joseph Lajosy, bittet um Pension (200 fl.) Wird gewährt.

Der Ministerpräsident theilt die Ernennung Paul Szumrá's zum Mitglied des hauptstädtischen Bau-rathes mit. (Stenrufe.)

Die Feuerlöschkommission, Rechnungsabtheilung und der Magistrat beantragen, dem Oberkommandanten Grafen Edmund Széchenyi für seine Mühewaltung bei der städtischen Feuerwehr ein jährliches Honorar von 3000 fl. zu votiren. (Geschließt mit äußerst schmeichelhafter Motivirung.)

Die zur Berathung des Bernis de la Fontonniere'schen Offertes (Aufstellung von Waarenhallen) entsendete Kommission beantragt das Offert des genannten Unternehmers (seit der Affaire Schmidt in Wien ziemlich berüchtigt) abzulehnen. Eingegen wird beantragt, zur Probe auf dem Fischplatz und vor dem Rathhause zwei Detailmarkthallen zu bauen. K a m m e r m a y e r bittet, in dieser wichtigen Affaire, mit Rücksicht auf die

bittern Erfahrungen, welche so manche Städte (z. B. Berlin) durch ihre Uebereilung gemacht haben, mit Vorsicht vorzugehen. Die bezeichnete Vorlage wird demgemäß an eine unter Kammerer's Präsidium zusammen tretende Kommission gewiesen, welche binnen 4 Wochen über dieselbe zu entscheiden hat.

Zu dem geplanten Asylhaus für verwahrloste Kinder (Haus der Liebe) wird ein städtischer Grund verlangt. Das Projekt möchte vor Allem die Statuten und das Budget dieses Asyls sehen, wenn diese zwei Dinge ausgearbeitet sein werden, wird es Zeit sein, den Grund zu votiren. Ballagi ist für allgütige Votirung. Szabó: Die Stadt möge es aussprechen, daß sie den Grund zu geben bereit sei, doch möge bloß dessen Hälfte bebaut, die andere Hälfte im Lizitationswege versteigert, und diese Geldsumme, im Vereine mit den 25,000 fl., welche für die in Pest unnütze (?) Weltküche votirt wurden, würde zum Aufbau eines bescheidenen Asyls genügen! Szupa ist für Votirung des ganzen 2400 Quadrat-Klafter großen Steinbrucher Baugrundes. Simon: Aller Anfang ist schwer, drum laßt uns heute bloß den Baugrund votiren. — Paul Király ist für die Votirung ebenso. Szitányi wünscht Grundvotirung im Prinzip ohne Angabe des Ortes. Die Generalversammlung nimmt Tavak's Antrag an, und muß die Sachkommission binnen 3 Monaten ihr Elaborat beenden. — Das Gesuch der Witwe Maria Lika, für ihren verstorbenen Gatten ein größeres Grabdenkmal nicht am Ort, sondern in der Mitte des Friedhofes errichten zu dürfen, wird abgewiesen. Schluß der Sitzung um 6 1/2 Uhr.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 30. April.

Personalnachrichten. Minister Graf Joseph Sisky und Graf Georg Károlyi haben sich gestern Abends, und der Minister Tréfort und Ludwig v. Tiska, ferner Bischof J. Samassa haben sich heute Früh nach Wien begeben. — Finanzminister Kerkapoly hat in der vorletzten verflochtenen Nacht einen Cholera-Anfall gehabt. Herr v. Kerkapoly befindet sich gegenwärtig bereits wohl. — Herr Julius Kéry, welcher vom Ministerium des Innern ermittelt wurde, um an der Seite der Wiener Polizeidirektion praktische Studien im Polizeifache zu machen, hat sich bereits dahin begeben.

Scheiden thut weh, namentlich einem ganzen Regimente, welches, wie „Erzherzog Joseph“ seit mehreren Jahren in Pest-Ofen garnisonierend, mit der zivilen Bevölkerung in zahlreiche Beziehungen der herzlichsten Art getreten ist. Offiziere und Mannschaft waren überall wohlgekommen, und bei dem gestrigen Abmarsch des Regiments (zurück nach Brud an der Leitha) geleitete eine große Menschenmenge die scheidenden Krieger bis an den Ofner Südbahnhof. Bei der Abfahrt erschallte tausendfach's Ojenerufen, welches die Soldaten kräftig erwiderten.

Hymen. Der Reichstags- Abgeordnete Basil Jurka wird sich demnächst mit der Baroness Aurelia Papp vermählen. — Der k. ungarische Finanzministerialsekretär, Baron Emil Pongráz, hat sich mit Fräulein Etelka Szentiványi, der Tochter des Grundbesizers im Neograder Komitat, Franz Szentiványi, verlobt. — Vor einigen Tagen feierte Fräulein Jiska Károlyi, die Tochter des Sektionsraths im Kultusministerium, Titus Károlyi, ihre Vermählung mit dem Postdirektions-Konzipisten Eugen Wringler. — Gestern Morgens 8 Uhr fand in der hiesigen Leopoldstädter Kirche die Trauung des Grafen Emerich Szapáry mit der Baroness Nella Rudits statt. Außer dem greisen Vater der Braut, dem Baron Joseph Rudits, waren anwesend: der Minister des Innern, Graf Julius Szapáry und Baron Joseph Rudits d. J. als Beistände, Graf Johann Csizsáky sammt Gemalin, die Gemalin des Ministers des Innern, Graf und Gräfin Friedrich Wendheim, Graf Ivan Szapáry, Alexander und Ernst v. Blaskovits; den Trauungsakt vollzog der hochw. Abt Göndöc. Das junge Paar reiste noch gestern auf ein im Hofeser Komitat gelegenes Gut des Bräutigams. — Dr. Joseph Nagy, Sohn des ref. Superintendenten Peter Nagy in Klausenburg, hat sich mit Fräulein Katinla Dózsá, einer Tochter des verewigten Nebenbürgischen Rechtsgelehrten und einstmaligen Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses Alexius Dózsá, vermählt.

Dr. Theodor Georg Ritter v. Karajan, Mitglied des Herrenhauses, Custos der k. k. Hofbibliothek, wirkliches Mitglied der kais. Akademie der Wissenschaften zu Wien etc., Ritter des Leopold-Ordens etc., ist gestern Nacht um 11 Uhr im 63. Lebensjahre verschieden, nachdem er vorgestern Mittags eine eben erschienene literarische Notiz sein lebhaftes Interesse angeregt hatte. Nach langer Krankheit war seine und der Aerzte Hoffnung auf den bald zu bezeichnenden Landausenthalt und eine Brunnenkur in Karlsbad gerichtet. Der Tod hat ihn ereilt, ehe noch die Ueberführung nach Mauer möglich war.

Czechische Sympathiebezeugungen. Die wegen Preßvergehen verurtheilten czechischen Redakteure stellten bei den österreichischen und ungarischen Ministerien das Ansuchen, aus Gesundheitsrücksichten ihre Freiheitsstrafen in Waizen abbüßen zu dürfen, wo sie sich natürlich selbst verpflegen würden.

Das Meusegeld für den Monat Mai ist für die in Ungarn bilozirten Linientruppen folgendermaßen festgesetzt: Im Ofner Intendantbezirke 11-14-5, im Preßburger 12-1-15, im Kaschauer 10-5-12-7, im Temesvárer 10-2-13, im Hermannstädter 10-5-12, und im Agramer 9-5-14 Kreuzer täglich für den Mann.

Ermäßigte Eisenbahn-Fahrpreise. Die Südbahn beabsichtigt, während der Wiener Weltausstellungsperiode Separatzüge von Triest nach Wien verkehren zu lassen. Zu diesen Extrafahrten werden Billets zu sehr ermäßigten Preisen mit 14tägiger Gültigkeitsdauer ausgegeben werden, welche zur Rückfahrt innerhalb dieser Zeit mit jedem beliebigen Personenzuge (Eilzüge ausgenommen) berechtigen. Die erste dieser Extrafahrten wird am 10. Mai d. J. stattfinden.

Eine Rauberbande macht die Gegend von Reen (Szász-Régen) unsicher und hat bereits an mehreren Orten größere Raubfälle ausgeführt. Jüngst wollten die Gauer in das Besitzthum Berecztelek des Baron Johann Bánffy eindringen, ihr Vorhaben wurde jedoch durch die Wachsamkeit der Dienerschaft vereitelt.

Ein wahnfinniger Beamter. Gestern in früher Morgenstunde wurde ein in der Ofner Festung wohnender Ministerialbeamter, Herr S... durch ein ungekümtes Pochen an seiner Zimmerthüre gewedt; erschreckt sprang er auf und öffnete dieselbe, als einer seiner Kollegen ganz athemlos in's Zimmer kührte und Entschuldigend bat, ihn zu retten, da er ein politischer Flüchtling sei und nun plötzlich von der Polizei verfolgt werde. Herr S... welcher einsah, daß sein Kollege irre spreche, beruhigte denselben und versicherte ihm, daß er ihn nach einem Orte führen wolle, wo er sicheren Schutz finden werde. Sobald S... angekleidet war, ließ er einen Wagen kommen und brachte den Bedauernswerthen, welcher schon seit einiger Zeit an Trübsinn litt, zu seinen Verwandten, die ungefähr zwei Stunden von Ofen einen kleinen Landstich haben, und dort wurde der Kranke, welcher ein müßiger Beamter sein soll, zur Beobachtung und zur Pflege untergebracht. Man hofft, daß die Ruhe auf dem Lande und die Umgebung von Verwandten wohlthätig auf den Geisteskranken wirken werden.

Die „Bürgerschaft.“ Wie bekannt, wurde Samuel Singer wegen seines rohen Benehmens vor der Konfiskations-Kommission im fünften Bezirk (Leopoldstadt) gestern durch die Oberstadthauptmannschaft zu 14 Tagen Arrest verurtheilt. Singer, welcher gestern Nachmittags seine Strafe antreten sollte, ersuchte um seine Freilassung bis Abends 8 Uhr. Die Herren Advokat Dr. Julius Schiller und Großhändler Samuel Csáky traten für Singer als Bürgen ein, und verpflichteten sich schriftlich zum Erlag von 1000 fl., falls Singer sich nicht Abends 8 Uhr befrüh Antrittes seiner Arreststrafe am Stadthaus einfinden sollte. Singer wurde in Folge dieser Garantie nun auch bis Abends 8 Uhr freigelassen, doch fand es derselbe nicht gerathen, zur bestimmten Zeit sich einzufinden. Da er auch bis nach 10 Uhr Nachts nicht erschienen, so wurden Sicherheitsorgane entsendet, um ihn aus seiner Wohnung im Ganz'schen Hause abzuholen. Dort wurde nur Singer's Frau allein gefunden und in Erfahrung gebracht, daß Singer schon Nachmittags 5 Uhr auf längere Zeit von hier abgereist sei. Heute Mittags erschienen die erwähnten Bürgen, deren Vertrauen von Singer arg mißbraucht wurde, beim Oberstadthauptmann Thais und erlegten die Kaution von 1000 fl., für welchen Betrag sie von Singer's Frau Dedung fordern. Singer wird flehentlich verfolgt.

In der ungarischen geologischen Gesellschaft (Akademiepalais) wird Sonntag am 4. Mai, um 11 Uhr Vormittags, Baron Ivor Kasa über den „Buddhistismus und seine Todten“, Dr. Felix Hervey über „Pompeji und dessen Umgebung“ lesen. Gelehrtespublikation. Die heutige Nummer des Amtsblattes bringt die Publikation des von Sr. Majestät sanktionirten Gesetzes „über das 1873er Budget.“ Zum Strich der Schmiede in Wiener-Neustadt. Am 26. April wurden die noch inhabirten 11 Schmiede auf freier Fuß gesetzt. Dieselben strengen gegen den Fabriks-Direktor, Herrn Karl Schau, eine Ehrenbeleidigungsklage beim Bezirksgerichte an, da sie sich, ihrer Angabe nach, nie an Aufwägungen betheiligt, sondern ihre Kollegen stets aufgefordert haben, sich auf gesetzlichem Boden zu bewegen.

Vereinsnachrichten.

(Im Ofner bürgerl. Geselligkeits-Klub) wird nächsten Samstag eine Soirée mit folgendem Programme stattfinden: 1. Das Lustspiel „Ejfel után“, dargestellt von den Herren Péterdy und Wimmer. 2. „Der Rangstreit zwischen Pest und Ofen“, humoristische Doppel-Dellamation, gesprochen von Frau v. Fleischmann und Herrn Prangner. 3. Humoristische Vorlesung.

Befridhts-Kalender.

1. Mai. 449 (v. Chr.) Decemviren in Rom. — 1308 (n. Chr.) Kaiser Albrecht I. wird von seinem Neffen Johann ermordet. — 1672. Geburt des englischen Dichters J. Addison.

1734. Geburt Jakob Necker's. — 1769. Geburt des Herzogs von Wellington. — 1817. Geburt des Dichters Karl Beck zu Waja. — 1851. Eröffnung der ersten Londoner Weltausstellung. — 1861. Franz Joseph I. eröffnet den österreichischen Reichsrath. — 1862. Eröffnung der zweiten Londoner Weltausstellung.

Stimmen aus dem Volke.

Herr Redakteur! Bei der bekannten Gelegenheit des deutschen Aktien-Theaters ist den Bewohnern der Franz-, Joseph- und des unteren Theils der innern Stadt der Besuch desselben ungemein erwünscht. Erst seitdem die löbliche Direktion der Pferdebahn nach dem Schluß einer jeden Vorstellung einige Waggons dem Publikum bereit hält ist diesem Uebel abgeholfen und der Besuch des Theaters, auch den Bewohnern weit abgelegener Stadttheile ermöglicht. In der neuesten Zeit sind nun diese Extrazüge eingestellt worden. Diese bedauerliche Neuerung ist um so weniger zu begreifen, als die Extra-Waggons immer vollständig okkupirt waren. Hochachtungsvoll Budapest, 30. April.

Heinrich Schulz.

*(Begrüßungsfeier der fremden Journalisten in Wien.) Zu Ehren der bereits in Wien weilenden Journalisten, die aus allen Theilen der Erde herbeigeströmt, fand vorgestern Abends in den glänzenden Speisensälen des Hotels „Metropole“ ein Festbankett statt, zu welchem sich etwa zweihundert Theilnehmer, die Korrespondenten der Wiener Journalistik, eingefunden hatten. Die auswärtigen Journalisten, darunter Korrespondenten französischer, englischer, amerikanischer, belgischer, schwedischer und der bedeutendsten deutschen Journale des Auslandes waren als Ehrengäste geladen. In den langen Tafeln, welche den blendend erleuchteten Speisesaal durchschnitten, nahmen die Gäste in ungezwungenem Nebeneinander Platz, herzlich begrüßt von den einheimischen Vertretern der Presse, mit denen sie alte Bekanntschaften erneuerten oder neue anknüpften.

Gegen 9 Uhr nahm das Bankett seinen Anfang. Als interessante Introdution begann das bis zu achtzig Mann verstärkte Weltausstellungs-Orchester unter der persönlichen Leitung des Hofkapellmeisters Johann Strauß den prädelnden Walzer: „An der schönen blauen Donau“ und der Dirigent, der, obgleich Ehrengast des Festes, sich es nicht hatte nehmen lassen, sein Orchester persönlich zu leiten, wurde mit fürmlichem Beifalle begrüßt eine Auszeichnung, die auch in verbiederter Weise den vorzüglichsten Leistungen der Kapelle im reichsten Maße gependet wurde.

Das Menu des Festsuppers war das Reichhaltigste, das man sich nur denken konnte, und Speisen sowohl wie Getränke, desgleichen auch die schlagfertige Bedienung von Seite des zahlreich zur Verfügung gestellten Personals ließ nichts zu wünschen übrig. Zwischen den einzelnen Gängen der Tafel bot der Vortrag interessanter Musikstücke eine angenehme Abwechslung und mit sorgfältigem Geschick war die Reihenfolge der Konzerte derart angeordnet, daß das Musikprogramm dem Charakter des Festes entsprechend ein internationales Gepräge erhalten hatte.

Die Kluthen des Champagners entseffelten auch alsbald den Redestrom. Der Präsident des Journalisten- und Schriftsteller-Bereins „Concordia“ erhob sich, um in herzlichster Weise den anwesenden Vertretern der auswärtigen Presse den Gruß der Wiener Journalistik zu entbieten, worauf der Redner jenes erhabenen Festgebers gedachte, der alle Völker des Erdballs in seinem Reiche zur Feier der Weltausstellungs-Eröffnung geladen. Das Hoch, welches dem Monarchen gebracht wurde, fand im Kreise der Festgenossen den rauschendsten Anklang und unter den Klängen der Volkshymne erhoben sich alle Anwesenden von den Plätzen, um das erste Glas auf das Wohl Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich zu leeren.

Den Gruß der Wiener beantwortete ein amerikanischer Schriftsteller Herr Das, der für die herzlichste, gastfreie Aufnahme, welche die fremden Journalisten in Wien gefunden, in deutschen Worten dankte. Er bat um Entschuldigung, wenn er der deutschen Sprache nicht ganz mächtig sei und wies darauf hin, daß, seitdem er in deutschen Landen gewohnt, eine lange Reihe von Jahren verfloßen. Dennoch fühle er sich wie nicht minder seine Landsleute zu den Deutschen hingezogen und mit Freunden haben die Vertreter der amerikanischen Presse die Gelegenheit ergriffen, um über den Ocean herüber zu kommen und den Fleiß deutscher Arbeit anzustarren, sowie deren Ruhm in fernen Welttheilen zu verkündigen.

Als nächster Redner trat der Vertreter des französischen Journals „Le Soir“ auf, der an die Festgäste eine Apostrophe in französischer Sprache hielt. Als Erwiderung verlas hierauf Herr Etienne einen französischen Trinkspruch, worauf sich der in den Weltausstellungs-Angelegenheiten unermüdet wirkende Dr. Julius Hirsch zum Worte meldete und in längerer Rede die Entwicklungsgeschichte der österreichischen Journalistik kennzeichnete. Nach sprach der französische Schriftsteller Salles, der berühmte Reisende Taylor, der bekannte Publizist Walestrobe, bis dann das Loastiren den sogenannten milden Charakter annahm und sich auf engere Freundeskreise beschränkte. Gegen Mitternacht schloß auch das Orchester seine angenehmen musikalischen Beiträge zum Feste mit den fürmlich zur Wiederholung begehren neuen Walzer von Johann Strauß: „Wiener Blut“ ab. Doch blieb die Gesellschaft in der animirtesten Stimmung noch bis gegen 2 Uhr Morgens vereint, und erst dann löste sich der Kreis der Festgäste, unter denen sich die

ausländischen Journalisten in wahrhaft enthusiastischer Weise über den kollegialen Empfang aussprachen, der ihnen bereitet worden war, sowie über den glänzenden, durch keinen Mißton getrübbten Verlauf, den dieses Fest genommen hatte.

Theater und Kunst.

* (Aus der Oper.) Mit unseren einheimischen Kräften geht es nicht mehr recht vorwärts; deshalb müssen Gäste kommen; und so hat denn auch gestern die interimistische Direktion des Nationaltheaters ein früheres langjähriges Mitglied des Institutes auftreten lassen. Fräulein Anna Carina hat nämlich in dem hier zu einer echten Kassa-Oper gewordenen „Faust“ von Gounod ihr erstes Gastspiel geleistet. Sie war bekanntlich die erste „Margaretha“, und hatte sehr bedeutenden Erfolg als solche; mit ihren anderen Leistungen hat sie sich in die Reihe der hervorragenden dramatischen Sängerinnen gestellt, und unser dankbares Publikum hat die strebsame Künstlerin in jeder Beziehung emporgehoben, und der Meislerin, wo immer sie als solche auftrat, den schuldigen Dankestribut gezollt. Darum wurde sie auch gestern als „Margaretha“ nicht allein warm empfangen, sondern auch nach jeder Szene mit dem rauschendsten Beifalle ausgezeichnet. Wir müssen die Sängerin beglückwünschen wegen der Unverfehrtheit ihrer Gesangsmitel; ihre Stimme hat noch den gleichen ippigen, vollen Klang; freilich verleiht sie das starke Material mitunter zum Distorniren, doch währt dieser Zwiespalt mit dem Orchester nicht allzulange. In den Momenten der Leidenschaft ist die Intonation rein, und von besonderer Wirkung ist dann auch ihr schönes Piano. Zu ihren vorzüglichsten Leistungen müssen wir den Vortrag der Schwurarie, des Liebesduettes (3. Akt) und die Kerkerzene des letzten Aktes rechnen. Mit ihrem Gastspiele wird nun auch das etwas mager gewordene Opernrepertoire interessanter werden, sind doch wieder Fidelejo, Don Juan, Lohengrin — in Aussicht gestellt. Die übrigen Rollen des gestrigen „Faust“ waren in den alten bewährten Händen, und müssen wir daher bei gleichzeitiger guter Leistung des Chores und des Orchesters die Vorstellung eine gelungene nennen.

* Das provisorische Comité für ungarische Kunstdenkmäler wünscht einzelne gut erhaltene Theile der Bisegrader Festung zu restauriren und einen hübschen Ausbau des alten Thurmes noch in diesem Jahre zu veranlassen. Betreffs Bewilligung der hierzu nöthigen Summen hat die Kommission an den Unterrichtsminister eine Eingabe gerichtet.

Berichtshalle.

Budapest, 30. April.

Ein Akt der Willkür.

Vor dem zweiten Senate des Pester königlichen Kriminalgerichtes (Präsident Konstantin Lichán, Referent Freireiß, Beisitzer Dr. Kornel Emmer) wurde heute eine ganz gewöhnliche Diebstahlsaffaire verhandelt, bei welcher der Berichterstatter höchstens einige wohlgemeinte Bemerkungen über die auffallende Jugend des Angeklagten, es ist der Goldarbeiterlehrling Ferdinand Koller, hätte wagen dürfen, wenn nicht eine Episode der Verhandlung im Gerichtshofe sowohl, als auch, wie wir hoffen, im großen Publikum das größte Interesse erweckt hätte. Der genannte Angeklagte, Sohn eines Getreidehändlers aus Neustadt an der Waag wird von seinem Prinzipal, dem Goldarbeiter Spitzer beschuldigt, die Ursache seiner unaufhörlichen Abgänge an Gold und Schmiede zu sein, welche in Spitzer's Geschäft während der Zeit, da Koller daselbst bedienstet war, vorliefen. Joseph Erzl, Schmelzmeister im königlichen Pünzungs- und Münzamt, gibt an, Koller sei eines Tages mit einem Stücken geschmolzenen Goldes (3 fl. 75 kr. werth) hinausgegangen, welches er einlösen wollte, und da er einmal zurückgewiesen wurde, sei er mit einem Schreiben des Herrn Spitzer zurückgekommen. Die Einlösung erfolgte hierauf anstandslos, Erzl befragte jedoch Spitzer am nächsten Tage über dieses Schreiben und es stellte sich heraus, daß Koller es gefälscht habe. Dieser wurde nun inhaftirt. Im Laufe der Untersuchung gekand er zwar ein, daß fragliche Goldstücke gestohlen zu haben, widerruft jedoch heute dieses Geständnis, indem er angibt, man habe ihm gesagt, durch ein Geständnis würde er bald aus dem Gefängnis befreit werden.

Daß er noch andere Schmudfachen kahl, leugnet er gänzlich. Joseph Peter, Arbeiter bei Spitzer hat bemerkt, daß der Angeklagte viel naschte und Ausgaben machte, die mit seinen Mitteln nicht in Einklang standen. Die Kaffeekant-Besitzerin Geister, deren täglicher Gast Koller war, hat in dieser Beziehung keine gravirenden Aussagen zu machen. Ein Bekannter des Koller, der 16jährige Tapeziererlehrling Wilhelm Deutsch hatte im Laufe der Untersuchung ausgesagt, daß er eines Tages, als er Koller auf seinen Gängen zum Pünzungsamt begleitete, gesehen habe, wie dieser aus einer Schachtel, in welcher sich Spitzer's Schmudfachen befanden, mehrere Ohrringe in die Westentasche steckte, und dieselben sodann im Reher'schen Kaffeehause einem kleinen Manne verkaufte. Als Spitzer, der Bestohlene, als diesen „Meinen Mann“ einen gewissen Joachim Weiß namhaft machte, wurde dieser mit dem Angeklagten sowohl als mit den Zeugen konfrontirt.

Der Konfrontirte behauptete den Angeklagten zu kennen was dieser ebenso wie der Zeuge verneinte. Wenige Tage vor der heutigen Schlussverhandlung erhielt Spitzer von dem bezeichneten Wilhelm Deutsch ein Schreiben, in welchem ihn dieser bat, sogleich auf das große Stadthaus zu gehen; ein gewisser Weiß habe ihn, weil er Zeugnishaft abgelegt hatte, durch einen Konstabler arretilren lassen, er solle bereits seit acht Tagen ohne Verhör im Keller, und könne dieses Schreiben nur durch einen eben in Freiheit gesetzten Gefängnis zummen lassen. Deutsch wurde heute aus der Polizeihast vor das Kriminalgericht eskortirt, und wiederholte hier unter Thränen seine in dem Briefe enthaltenen Behauptungen. Diese erscheinen um so glaubwürdiger, je wahrscheinlicher es ist, daß der als Joachim Weiß designirte sich bei der damaligen Konfrontirung ebenso durch eine beliebige Person vertreten ließ, wie heute bei der Schlussverhandlung durch seinen Sohn, welcher angibt, sein Vater wäre krank. In vollinhaltlicher Acceptirung des Antrages des Staatsanwaltes Rostovsky beschließt der Strafgerichtshof: Da Koller hartnäckig leugnet, wird die ordnungsgemäße Untersuchung eingeleitet, bis zu welcher Zeit er in Haft verbleibt.

In Bezug auf die unglaublichen und eines gesegneten regierten Landes unwürdigen Vorgänge bei der Verhaftung des Wilhelm Deutsch wird allsogleich an die Stadthauptmannschaft eine Anfrage gestellt, um gemäß derselben gegen die betreffenden Polizeiorane die Anklage wegen Mißbrauch der Amtsgewalt einzuleiten. Joachim Weiß wird wegen seines heutigen Nichterscheinens zu 25 fl. Geldstrafe verurtheilt.

— (Ein unredlicher Diener.) Georg Utassy, der 40 Jahre alte Kommiss im Geschäft des Spezerhändlers Telegdy, wurde ertappt, als er eine Flasche Honig und einen Bade-Schwamm zu sich steckte. Telegdy, welcher auch früher Abgänge bemerkt hatte, ließ damals von Utassy eine Obligation auf 100 fl. unterschreiben, in welcher dieser eingestand, soviel an Werth entwendet zu haben. Da Utassy behauptet, diese Obligation unter einer Pression unterschrieben zu haben, wird er bloß des obigen, durch Zeugen erwiesenen Diebstahles punkto 1 fl. 20 kr. schuldig erkannt und deshalb zu 8 Tagen Arrest verurtheilt. Von der übrigen Anklage wurde er wegen ungenügender Beweise freigesprochen. Staatsanwalt Havas (welcher 4 Monate Kerker beantragt hatte), appellirte, ebenso Utassy.

— (Zwei Rückfällige.) Die Professionsdiebe Joseph Bihinsky und Anton Stöckel wurden heute wegen neuerer Einbruchsdiebstahle zu 1 1/2 resp. einjähriger Arreststrafe verurtheilt.

— (Eine bestohlene Gräfin.) Von der Gräfin Stephanie Cakelnar und deren Mutter, Baronin Vonet, stahl das Stubenmädchen G. Weibing Wäsche, Kleider und Werthachen im Gesamtbetrage von 130 fl. Auf Antrag des Staatsanwaltes Michael Vikej-Papp wurde die Angeklagte durch den I. Senat des Pester k. Kriminalgerichtes (Präsident Sebestyén) zu 6 Monaten Arrest verurtheilt.

Telegramme.

Breschburg, 30. April. Die Eröffnungsfeier der Waagthalbahn ging günstig vor sich. Abends war ein Bankett zu Ehren der Gäste. Der Loast des Ministerpräsidenten Sclavy wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen.

Wien, 30. April. Der „Presse“ wird aus Paris telegraphirt, daß ernstlich von einer Kritik im Ministerium die Rede sei; Thiers soll Grösy zum Eintritt in das neue Kabinett aufgefordert haben. — Der Präsident der Assemblée, Buffet, übergab Thiers eine republikanische, auch von ihm unterzeichnete Adresse des Generalraths der Bogesen-Departements. — Barodet erklärte in seinem heute veröffentlichten Dantesammeteste, die Regierung unterstützen zu wollen.

Wien, 30. April. Der Budapester Ausschuss der Reichsrathsdelegation erledigte das Extraordinarium des Marinebudgets größtentheils nach der Regierungsvorlage; verhandelte die Schlussrechnungen pro 1871, wobei für alle Ueberschreitungen mit Ausnahme einiger Posten des Titels „Militärgrenze“ die Indemnität erteilt wurde.

Wien, 30. April. Ein Telegramm der „Presse“ aus Konstantinopel meldet, der Sultan soll Esad Pascha nach Konstantinopel zurückberufen haben. Die Posten beantwortete den Protest Persiens gegen die Unterstellung der in der Türkei anässigen Perser unter türkische Gerichtsbarkeit, ablehnend.

Wien, 30. April. Die ungarische Delegation beschloß die Drudlegung des Heeresauswärtigbüros, welcher die Einwilligung der Heuerungsulagen für die Wiener Garnison während der Dauer der Weltausstellung beantragt. Die Delegation beschloß den aus sieben Mitgliedern im vorigen Jahre bestandenem Ausschuss be-zubehalten, welchem die Runtien der Reichstagsdelegation zur Vorberathung einvernehmlich mit ähnlicher von der Reichsrathsdelegation zu wählenden Kommission zugewiesen werden. Nächste Sitzung unbestimmt.

Wien, 30. April. Der dänische Kronprinz und der Graf von Hlandern empfingen heute sämtliche Minister. Der Großherzog von Oldenburg ist heute hier eingetroffen. Der deutsche Kronprinz und die Kron-

prinzessin statten heute Mittags dem Kaiser und der Kaiserin in der Hofburg einen Gegenbesuch ab.

Wien, 30. April. Das französische Wiener Journal „Danube“ veröffentlicht eine Depesche aus Paris, welche meldet, die Regierung werde wahrscheinlich Samstag der Permanenz-Kommission antündigen, daß die Klümmung Verduns am 5. Juni stattfinden wird.

Brag, 30. April. (Orig.-Tel.) Die Gerichtskommission nahm gestern eine Hausdurchsuchung im Redaktions-Lokale der „Politik“ vor, nach dem Manuskripte des erfundenen Telegramms und Briefwechsels, welchen die „Politik“ anlässlich der Affaire Streichowsky veröffentlichte; es wurde das subjektive Verfahren eingeleitet, um nachzuweisen, daß das Manöver auf vollständiger Erfindung beruhte. Statthalter Graf Koller ist nach Wien abgereist, um dem Kaiser für seine Beförderung zu danken.

Belgrad, 30. April. Die Konvention über den serbisch-ungarischen Eisenbahnansehluß wird in einigen Tagen unterzeichnet werden. — Der Tribut Serbiens geht nächstens nach Konstantinopel ab.

Newyork, 29. April. Die Modoc-Indianer über-rumpelten bei Havbed eine Refognosirungs-Kompagnie, welcher vier Kompagnien erfolglos zu Hilfe kamen, die Soldaten flüchteten sich, 19 derselben fanden den Tod, 23 wurden verwundet und viele werden vermißt. Die Indianer Osegons zeigen sich immer feindlicher, man befürchtet einen allgemeinen Indianeraufstand und Mezelei.

Der kleine Kapitalist.

(Theilweise Aenderung der Fahrordnung auf der Wien-N.-Südyer Linie.) Mit 1. Mai l. J. tritt auch auf der Wien-N.-Südyer Linie der Staatsbahn ein theilweise geänderter Fahrplan in Wirksamkeit. Die Personenzüge 1 und 3 in der Richtung Wien-N. Südy, dann Zug 2 in der Richtung N.-Südy-Wien sind unverändert geblieben, dagegen wurde Zug 4 in der Strecke N.-Südy-Bruck derart geändert, daß die Abfahrt von N.-Südy um 3 Uhr 55 Min. Früh, von Raab um 5 Uhr 13 M. Früh und von Bruck um 7 Uhr 31 Min. Früh stattfindet. Außerdem wurde Vorsorge getroffen, daß nach Erforderniß noch andere 2 Züge von Wien nach Bruck und ein Zug von Raab nach Wien verkehren werden. Näheres das affichirte Plakat.

(West-Diner Erste Handelsgenossenschaft.) Nach erfolgter Konstituierung dieser Genossenschaft, welche Sonntag erfolgte, versammelte sich der Verwaltungsrath unter dem Präsidium des Herrn Adolph Hirschler (Firma Leon Hirschler) um analog der Statuten die Ausführung der beantragten Etablierung einer West-Diner Ersten Handelsgenossenschafts-Bank und Tröbberhallen in Angriff zu nehmen. Herr Ferdinand Hirschler erörterte in ungarischer Rede den Zweck dieser Unternehmung, gedachte der besonderen Verdienste der früheren Funktionäre, deren Energie es zu danken ist, daß die vereinigte Genossenschaft eine so festgeschlossene Phalanx bilde. Die Bank wird 10.000 Stück Antheilsscheine mit wöchentlich Einzahlung per 50 Kreuzer, per Stammtheil emittiren. Um auch das Spartafengeschäft zu betreiben wird ein eigener Fond geschaffen. Die Zeichner leisten bei ihrer Beitrittsklärung eine Anzahlung von 5 fl. Die Versammlung genehmigte einstimmig das Elaborat des Statutenentwurfes und beschloß die Erlangung der diesfälligen Konzession anzustreben. Mit der Verfassung der Statuten wurden die Präsidenten Adolph Hirschler und Ferdinand Hirschler betraut. Die Zeichnungen unter der Genossenschaft ergeben die vollständige Zeichnung sämmtlicher Antheile.

Pester Börse vom 30. April

Die heutige Börse verkehrte in günstiger Stimmung. Kreditaktien 325-327, Anglo-Hungarian 110 bis 111, Franks 97.90, Municipal 97-98, Ung. Kredit 182, Bodentredit 107, Spar- und Kreditverein 121. Von Industriewerthen kamen vor: Pester Straßenbahn 390-391, Vereinigte Dampfschiffahrt 86-87. An der Nachbörse blieben Kreditaktien 326.20, Franko 97.25. An der Abendbörse blieben Kreditaktien 326.50, Franko 97.25.

Wiener Börse vom 30. April.

Schlussurse. Kreditaktien 325.25, Franks-Austrian —, Anglo-Austrian 285.75, Galizier 223.50, Lombarden 192., Staatsbahn 336., Tramway 269., Rente 70.70, Kreditlose 181., 1860er 102.75, Napoleond's 8.75, 1864er 143., Münznoten 5.20, Silber 107.85, Frankfurt 92.10, London 109., Pariser Wechsel —, Preussische Kassenanweisungen 1.63, Ungar. Lose —, Wechselbank 266., Türkenlose 72.75, Neue Tramway —, österr. Makler 230., Leonoldstädter Manu —, Municipal —, Union-Bank 243.75, Nachbörse: Wechselbank 266.

Die heutige Roman- und Feuilleton-Beilage unseres Blattes enthält den neuen Roman: „Aus den Tiefen des Grabes.“ — „Fürstliche Gäste zur Weltausstellung.“ — „Der Einzug der Erzherzogin Gisela in München.“ — „Merlei.“

Eigenthum der „Salenbergs-Verlags-Gesellschaft.“ Verantwortlicher Redakteur: I. Schnitzler.

Notirungen der Pester Waaren- und Effecten-Börse.

Fruchtbriefe der Börse und Kornhalle.		Pfund	per Zollentner	Kurs	
	fest			Geld	Waare
Weizen	81	6.90	Pester Straßenbahn	393.	394.
"	81	6.95	Neupest.-K. Palotaer Pferdebahn	170.	171.
"	84 1/2	6.95	Uföld-Tiumaner	—	—
"	85	6.90	Ung. Dtbahn, 200 fl. in Silber	—	—
"	81	—	Erste Siebenbürger	—	—
"	82	6.60	Südbahn-Gesellschaft	—	—
Roggen, effectiv	80	n.-d. Mehen	Dfner Bergbahn	72.	75.
Gerste Malz	72	4.25-4.30	Banken: Anglo-Hungaria	118.25	118.75
Futter	73	3.10-3.25	Allg. ung. Municipal-Kreditanstalt	99.	99.25
Hafer	50	2.09-2.	Banater Handels und Gewerbe	—	—
Maiz Banater	50	1.65-1.75	Ung. allgem. Kredit	182.	182.50
andere Sorten	50	3.45-3.50	Franco-ungar.	97.75	98.
Keps, Kofl.	82	—	Ung. allgem. Bodenkreditanstalt	106.50	107.
Banater	75	—	Ung. Hypothekbank	—	69.
Hirfe	82	2.80-3.	Breßburger Gewerbe	—	—
			Spar- und Kreditverein	121.50	121.75
			Pester Bank, 5%	—	225.
			Pester Volksbank	103.	104.
			Ofen-Altöfner Volksbank	55.	55.25
			Industriebank	117.50	118.
			Dfner Kommerzial- und Gewerbebank	270.	275.
			Pester Kommerzialbank	860.	865.
			Pester Gewerbebank	690.	695.
			Pester Vereinsbank	90.7	91.
			Erste Siebenbürger Bank	—	—
			Pest-Dfner Handwerkerbank	118.50	119.
			Sparcassen: Franz- und Josefstädter	162.	163.
			Landes-Central-Sparcassa	108.50	108.75
			Leopoldstädter Sparcassa	79.	80.
			Pester	221.	222.
			jüngste Emission	2725.	2750.
			Pest-Dfner Hauptstadt	219.	221.
			Steinbrucher	85.	86.
			Vorstädtische Sparcassa	117.	118.
			St.-Gndreer	48.	50.
			Neu-Pester	—	—
			Mühlen: Arpad	170.	180.
			Blum'sche	125.	128.
			Rontordia	410.	420.
			Elisabeth-Dampfmühle	136.	138.
			Louisen	175.	178.
			Müller and Bäder	245.	250.
			Wittoria	139.	140.
			Walzmühle	83.	84.
			Erste Dfner-Baker	660.	665.
			Dfner Fabrikshof	55.	57.
			Pannonia	550.	560.
			Erste ungarische Bierbrauerei	526.	528.
			Königs-Bierbrauerei	—	—
			Vorstehermahlhall	194.	195.
			Athenäum	355.	356.

Effectenkurse.		Kurs	
		Geld	Waare
Ung. Eisenbahn-Anlehen 120 fl. Silber	100.25	100.75	
Ung. Prämien-Anlehen	98.	98.25	
Gömdör Staatsbahn-Pfandbriefe 5%	—	—	
Weinzent-Abbl.-Oblig. (für 100 fl.)	72.50	72.75	
1871er Anlehen der Stadt Pest 6%	87.50	88.	
Grundentl.-Obligationen, ungarische	79.	79.50	
ungar. mit Berl.-Cl. 1867.	78.	78.50	
" " Temeser Banat.	77.	78.	
" " mit Berl.-Cl. 1867	—	—	
" " Croatien und Slav.	—	—	
Siebenbürgen	77.	78.	
Einj. Staatsschuld in Noten 5%	70.	70.50	
Einheitliche Staatsschuld in Silber,			
verzinsl. Jänner-Juli 5%	72.75	73.	
detto verzinsl. April-Oktober 5%	72.5	73.	
mit Verlosung v. Jahre 1860, à 500 fl.	102.50	103.50	
" " " " " " " " " " " "	121.	122.	
" " " " " " " " " " " "	142.	143.	
" " " " " " " " " " " "	1865.	1875.	
Metallurgen: I. Ungar.	370.	380.	
Pannonia	181.	183.	
Sunnia	—	—	
Haza	—	—	
Pester	290.	295.	
Union	278.	280.	
Kronos	—	—	
Nation	—	—	
Securitas, ercl. Conpon	—	—	
Bahnen: Künft. Warscher	—	—	
Dfner Straßenbahn	154.	156.	
Nordostbahn	—	—	

Devisen und Valuten.			
Dufaten	5.18	5.19	
20-Francstücke	8.72	8.73	
Silber	108.	108.50	
Preussische Kassenanweisungen	163 1/4	163 3/4	
Augsburg für jüdd. 100	91.75	92.	
Frankfurt a. M. südd. 100	92.25	92.75	
Hamburg Mark Wfo. 100	53.50	53.75	
London 10 Pfund Sterling	108.50	108.75	
Mailand, Lid. 100L. nuova ital Fr.	42.50	42.75	
Paris Francs 100	—	—	

Öffener Sprechsal.

Dankfagung.

Des Hausverkaufes wegen, bin ich gezwungen mein Kaffeehausgeschäft in der Kaffeequelle Badgasse aufzugeben. Ich spreche daher allen meinen Gönnern, Freunden und P. T. Gästen meinen tiefgefühltesten und besten Dank für das Vertrauen, welches Sie mir während meiner 16-jährigen Geschäftstätigkeit geschenkt haben. Gleichzeitig erlaube ich mir die P. T. Gäste und Gönner auch weiter in meinem zweiten Geschäft, nämlich im Hotel Jägerhorn Restauration u. Kaffeehaus einzuladen, ich werde stets bemüht sein auch fernerhin meine P. T. Gästen durch Verabreichung guter Getränke und Speisen, reelle Bedienung, auf das Beste zufriedeu zu stellen. Indem ich mich allen meinen P. T. Gästen bestens empfehle zeichne ich hochachtungsvoll
Ernest Hammer,
 Hotelbesitzer zum Jägerhorn.

Zähne und Gebisse

bei **Dr. F. Vidéky,** Herrengasse Nr. 6. Ordination für Zahnoperationen täglich von 9-5 Uhr. 1699

Die Volks-Bodenkredit-Anstalt

(Kisbirtokosok földhitelintézeté)
 in Pest, Trödlergasse Nr. 1, übernimmt
Sparcassa-Einlagen
 gegen 7%-ige Verzinsung.
 1429

Die Pester Pfandleih-Anstalt

(obere Donauzeile, Ganz'sches Haus übernimmt)
Spareinlagen gegen 6 1/2%
 1122 Verzinsung.
Ein Praktikant
 aus anständiger Familie und mit guter Schulbildung wird für ein großes Fabrikgeschäft zum sofortigen Eintritt gesucht.
 Offerten zu richten an Chiffre B. S. Nr. 8 post restante Pest.
 1444

Insertate.

Dem Bewährten vertraut!

Im Jahre 1868 in Wien gerichtlich und chemisch geprüfter **Präservativ-Balsam** gegen **Cholera-Krämpfe.**
 Dieser vorzügliche Balsam hat sich während zwei Choleraepidemien in den Jahren 1847 und 1866 glänzend bewährt, und sollte derselbe als erstes Mittel bei Erkrankungsfällen besonders auf dem Lande in keiner Haushaltung fehlen.
 Preis einer grossen Flasche fl. 1.50, einer kleinen 80 kr. sammt Gebrauchsanweisung.
 Zu haben bei **Jos. Pokorny,** Spezeriehändler, Pest, Ecke der Donau u. Rauchfangkehrergasse, so auch bei **Joh. Moran,** Spezeriehändler, Pest, Hochstrasse. 1430

Los-Ratenbriefe

von ersten Bankhäusern sowie sonstige Wertpapiere werden gekauft oder entsprechend befehnt.
 Aufträge aus der Provinz finden prompte Erledigung.
M. Altman,
 Agenturgeschäft, Pest, Badgasse Nr. 1, 1. Stock. 1206

Ungar Promessen

Ziehung am 15. Mai. 1873 — Haupttreffer fl. 150.000 à fl. 2.30 sammt Stempel.
Pester Raten- u. Rentbank-Commandite-Gesellschaft Nyitrai & Comp.
 Pest, Thonethof. 1401

Villa sammt Möbeln in Visegrád,

unmittelbar neben dem Dampfschiff-Landungs-Steg; im Stockwerk 1 Saal, 4 Zimmer, 1 Vorzimmer Speis und große Veranda, — dann ebenerdig 1 Saal, 3 Zimmer, Badzimmer, Speis, Küche, Kammer und Veranda (auch in 2 Wohnungen theilbar) für den Sommer sammt Garten zu vermieten — oder zu verkaufen. Näheres bei Advokat Stefan Görgy, Pest, Zweiadlergasse 7. 1421

Honorar

für gründliche und sichere Heilung geheimer

Krankheiten,

so auch der **IMPOTENZ** (Manneschwäche)

Pollutionen, Verengerung der Harnröhre, Hautausschläge, noch so chronisch, stauend schnell ohne Folgen abel von

A. Rosenbeck, pract. Arzt. Ordiniert von 4-7 Uhr. Separatstunden von 7-9 Uhr Abd. für Frauenkrankheiten. Grünebaumgasse Nr. 20 in Pest, im Hofe links. Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet.



UMSONST

erhält man die **reichhaltigste**

Muster-Collection wunderschöner **DAMEN-Kleider-Stoffe**

in der **Modewaaren-Handlung**

des **Adolf Hamburger**

Pest, Herrengasse 1.

Auf Wunsch sogar pr. Post franco!

Wer billig bauen will,
 der komme in die Demolirungs-Kanzlei der Radialstrasse
2-Mohrengasse 48,
woselbst Thüren, Fenster, Dachstühle, Dip-
pelböden, Mauer- u. Dachziegel Mauersteine,
Fussbretter,
 überhaupt alle in dieses Fach einschlagende Artikel von 32 zu demoli-
 renden Häusern zu den billigsten Preisen zu verkaufen sind. Näheres auch bei
Sigmund Löwinger,
 Tabakgasse Nr. 52,
 woselbst altes Eisen zu den besten Preisen gekauft und
 verkauft wird. 1423

Pester Müller- und Bäcker-Dampfmühl-
Aktien-Gesellschaft. 1443
Einladung
 zu der am **11. Mai 1873,** Vormittags 10 Uhr, im Mühlegebäude abzu-
 haltenden
vierten ordentlichen
General-Versammlung
 Die Verhandlungsgegenstände sind:
 1. Vortrag des Jahresberichts und Vorlage der Bilanz
 2. Verwendung des Reingewinns und Vermehrung des Aktien-
 Kapitals.
 3. Ersatzwahl der statutenmäßig ausgelosten 5 Ausschuss-Mit-
 glieder.
 4. Wahl der Rechnungs-Revisoren.
 5. Etwasige Anträge im Interesse des Unternehmens.
 Jene p. t. Aktionäre, welche von ihrem Stimmrecht Gebrauch
 machen wollen, müssen ihre wenigstens 3 Monate vor der Generalver-
 sammlung auf eigenen Namen umgeschriebenen Aktien acht Tage vor
 der Generalversammlung an der Gesellschaftskassa gegen Empfangsbe-
 stätigung deponiren.
 Budapest, 27. April 1873.
Der Ausschuss.

Erste Dien-Pester
Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft.
Einladung
 zu der am **Samstag den 17. Mai 1873,** Nachmittags 3 Uhr,
 im Mühlen-Etablissement stattfindenden
General-Versammlung.
 Verhandlungs-Gegenstände:
 1. Jahresbericht.
 2. Prüfung der Bilanz und Bestimmung der Dividende.
 3. Wahl von drei Ausschussmitgliedern.
 4. Wahl der Rechnungs-Revisoren pro 1873.
 5. Urfällige Anträge im Interesse der Unternehmung.
 6. Verlosung von 200 Stück Prioritäts-Obligationen.
 Jene Aktionäre, welche von ihrem Stimmrechte Gebrauch machen
 wollen, müssen ihre, wenigstens drei Monate früher auf ihren Namen
 umschriebenen Aktien acht Tage vor der General-Versammlung an der
 Kasse des Unternehmens gegen Empfangsbefestigung deponiren.
 Budapest, am 24. April 1873.
Der Ausschuss.

ERSATZMITTEL DES FISCHLEBERTHRANS
IOD-MEERRETIG - SYRUP
VON GRIMAULT & CO APOTHEKER IN PARIS
 Wer es einmal empfunden, wie unangenehm der Geschmack des Leberthrans ist, wird
 mit Freuden nach einem Mittel greifen, welches denselben nicht nur ersetzt, sondern
 in seiner Wirkung sogar übertrifft. — Der Iod-Meerrättig-Syrup ist das natürlichste Sur-
 rogat des Leberthrans, nur mit dem Unterschiede, daß er angenehm zu genießen ist
 und die Verdauung befördert, während der Leberthran dieselbe stört; er kommt
 daher auch in allen Fällen zur Anwendung, wo man sich bisher des Leberthrans be-
 diente, nämlich bei Strophulose, Lungentuberculose, Rhachitis (englische Krankheit)
 und zwar mit größerem und sicherem Erfolge. — Es wird gebeten, die Etiquette von
 Grimault u. Comp. zu verlangen, um jede Nachahmung zu befeitigen.
 Haupt-Depot für Bestellungen Engros: J. v. Török in Pest. Ferner zu
 haben in Hermannstadt: Misselbacher & Söhne; in Schäßburg: Jof. E. Teutsch; in
 Kronstadt bei Jekelius; in Preßburg bei Fischer. 885

Syphilis u. Impotenz,
 alt oder neu entstanden,
 nach homöopathischer Methode behandelt, Göttergasse Nr. 6,
 2. Stock, Thür Nr. 15 von 2—6 Uhr Nachmittags.
 Die Krankheiten werden oft und nur zur Erzielung
 eines momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit
 großen Dosen, Iod und Quecksilber behandelt. Dieser Art
 Heilungen werden über kurz und lang von den fürchtbarsten
 Nachkrankheiten derart befallen, daß sie noch im spä-
 teren Alter an den Folgen dieser leichtsinnigen Behandlung leider
 nur zu schwer zu leiden haben. Schutz gegen solche Gefahren
 bietet die homöopathische Behandlungsweise, denn nicht nur,
 daß sie, wie bekannt, selbst die verjährtesten Leiden heilt, ist
 ihre Wirkung eine so wohlthätige, daß alle Folgen nicht
 zu befürchten sind. Die Dosis ist einfach und kann leicht ge-
 halten werden.

So eben ist erschienen die
 33. Aufl. des weltbekanntesten
 lehrreichen Buchs
Der persönliche Schutz
 von Laurentius. In Umschlag
 versiegelt.
 Tausendfach bewährte
 Hilfs- und Heilung (20jähr-
 ige Erfahrung!) von
Schwäche-
 zuständen des männl. Ge-
 schlechts, Nervenleiden
 etc., den Folgen zerrütten-
 der Onanie und geschlecht-
 licher Excesse. — Durch jede
 Buchhandlung, in Pest
 von Hartleben & Comp. sowie
 von dem Verfasser, Hohen-
 strasse Leipzig, zu beziehen.
 Preis 2 fl. 30 kr. mit Posten-
 dung 2 fl. 70 kr.
 Vor den Nachahmungen
 und Auszügen dieses Buchs,
 — kleinsten Sündenschriften
 die unter den Titeln Jugend-
 freund, Selbsterhaltung und
 Ähnlichen, in fast allen Zei-
 tungen marktschreierisch aus-
 gegeben werden — wird wohl-
 einnehmend gewarnt. Daher achte
 man darauf, die echte Aus-
 gabe, die
 Original-Ausgabe von Lau-
 rentius zu bekommen, welche
 einen Octav-Band von 232 Sei-
 ten mit 60 anatom. Ab-
 bildungen in Stahlstich
 bildet und mit dem Namens-
 stempel des Verfassers ver-
 siegelt ist.
 Notabene. — Von meinem
 Buche liegen bereits 4 Ueber-
 setzungen in fremden Sprachen
 vor (in der dänischen, schwed-
 ischen, russischen und Ita-
 lienischen), welche gleich-
 falls durch den Buchhandel
 zu beziehen sind. L.

Preis - Courant
 der
Pester
Tapeten-Manufaktur
 von,
Ignatz Áldási
 Niederlage:
 Erzherz. Marie Valeriegasse,
 Grand Hotel Hungaria.
 Natur-Tapeten à Rolle 18—35 kr.
 Wirtschafts- dtto 25—40 „
 Glanz- dtto 50—90 „
 Holz- „ 30 kr.—1 fl. 50 „
 Gold- „ 80 „ — 4 fl.
Marmor- und Plafond-
Tapeten in allen Sorten
 die grösste Auswahl. Reichere
 Decorationen für Hotels,
 Gast- und Kaffee-Häuser,
 werden nach speciellen
 Zeichnungen auf das Ge-
 schmackvollste durchgeführt
 und billigst berechnet.
Transparente,
Fenster-Rolleaux von Stoff
 das bedeutendste Lager
zu Fabrikspreisen.
 Bestellungen aus der
 Provinz werden bestens
 effectuirt. 1184

Geheime Krankheiten
 and die
IMPOTENZ
 (geschwächte Manneskraft)
 sowie auch 1105
STRICTUREN
 (Verengerungen der Harnröhre) und
POLLUTIONEN,
 heilt gründlich unter Garantie eines glänzenden
 und dauerhaften Erfolges
Dr. Moriz Handler,
 Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister
 der Geburtshilfe und Augenheilkunde.
 Ordiniert täglich: von 11 bis 1 Uhr Vormit-
 tags und von 3 bis 5 Uhr Nachmittags.
 Wohnt: Pest, Leopoldstadt, Pala-
 tingasse Nr. 13, 1. Stock Nr. 14.
Honorirte Briefe wer-
den sogleich beantwortet.

Heilung wird garantirt.
Neue Heilmethode!
 (Syphilladrid)
J. PRINDL,
 em. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 20 Jahren für
geheime u. Hautkrankheiten
 heilt neue Leiden binnen 48 Stunden,
 ältere und hartnäckige entsprechend schnell und
 radikal, insbesondere **Harnröhrenflüsse**
 ob frisch oder alt in 3 bis 4 Tagen nach neuem
 schmerzlosen Heilsysteme in seiner
ORDINATIONEN-ANSTALT:
 Königsgasse Nr. 4, 2. St., Thür Nr. 45. Ordiniert
 von 9 bis 4 Uhr. Nur honorirten Briefen wird
 entsprochen. Honorar mäßig. 1107
 Ohne Berufshörung. Ohne Berufshörung.
 Fluss der Frauen wird rasch gehoben.

Schmerzlos ohne Einspritzung,
 ohne die Verdauungsorgane störenden Medikamente,
 ferner ohne Folgekrankheiten und Berufsstörung heilt
 nach einer in unzähligen Fällen bestbewährten ganz
 neuen Methode
Harnröhrenflüsse,
 sowohl frisch entstandene als auch noch so sehr veraltete
 naturgemäss, gründlich und schnell
Dr. Hartmann,
 Mitglied der medizinischen Fakultät,
Wien, Stadt, Habsburgergasse 3.
 Auch Hautausschläge, Stricturen, Manneschwäche,
 Pollutionen, Fluss bei Frauen, Unfruchtbarkeit, Bleich-
 suchts werden ebenfalls radikal kurirt ebenso ohne zu
 schneiden und ohne Zurücklassung entstellender Nar-
 ben, Geschwüre aller Art, skrophulöse, syphillistische etc.
 Strengste Diskretion wird gewährt. Briefliche Anfra-
 gen können statt des Namens beliebig chiffrirt sein
 honorirte werden umgehend beantwortet 492
 Bei Einsendung von 5 fl. ö. W. werden Heilmittel
 sammt Gebrauchsanweisung postwendend zugesendet.

Nur schnelle und gründliche Heilung verhüte
 die Folgeübel.
Geheime Krankheiten,
 die
IMPOTENZ
 (Manneschwäche)
 so auch Pollutionen u. Hautausschläge,
 werden nach einer in Militär- und Zivilspitalern
 gänzlich erprobten, einfachen Methode, ohne
 Berufsstörung, unter Gewährleistung eines siche-
 ren und dauerhaften Erfolges stännd schnell und
 gründlich geheilt (neu entstandene binnen 48 Stun-
 den) von
J. WEISZ,
 prakt. Arzt und Geburtshelfer, gewesener Abthei-
 lungs-Arzt im k. k. Garnison-Hauptspital alhier,
 ord. und Ehrenmitglied in- und ausländischer wif-
 senschaftlicher u. humanitärer Gesellschaften, In-
 haber der gold. Medaille mit der Krone versehen,
 mit dem Bildniß König Leopold II. von Belgien.
Ordinations-Anstalt:
 innere Stadt, Ecke Hatvanergasse und Land-
 strasse, im Hause zum „Zrinyi“, 1. Stock,
 Eingang an der Stiege.
 Täglich 7—10 Uhr Vorm. u. von 1—4 Uhr Nachm.
 Herren und Damen haben separaten Ein-
 gang und separate Wartezimmer. Honorirten Brie-
 fen wird schnellstens entsprochen und auf Verlan-
 gen die Medicamente besorgt. 1106

Promessen zu allen Ziehungen.

Promessen zu allen Ziehungen.

Promessen zu allen Ziehungen.

Die Wechselstube

der

FRANCO-UNGARISCHEN BANK,

obere Donauzelle, vis-à-vis der Kettenbrücke,

besorgt den Ein- und Verkauf von Staats- und Industrie-Papieren; in- und ausländischen Münzen und Noten jeder Art; übernimmt Aufträge für alle Börsen des In- und Auslandes und berechnet bei Ausführungen die geringsten Provisionsätze. Sie gibt Anweisungen und Creditbriefe für alle Plätze am Continente und stellt in ihrer

Ratenbrief-Abtheilung

alle Gattungen Lose gegen Abzahlung in Monatsraten aus.

Besonders empfehlenswerth ist eine Losgruppe, bestehend aus:

- 1 kais. ottomanisches Prämien-(Türken)-Los,
- 1 Salzburger Los und
- 1 Braunschweiger Los,

während der Dauer der monatlichen Ratenzahlungen werden verlost und spielt der Käufer schon nach Ertrag der ersten Rate mit auf: Francs 6,450,000 in Gold, Thaler 600,000 in Silber, Gulden 2,540,000 öst. W.

Bei dieser Zusammenstellung wurde bezweckt, daß dem Ratenbrief-Besitzer, da jeden Monat wenigstens eine Ziehung stattfindet, die Möglichkeit des Gewinnens je öfter geboten werde.

1337

Promessen zu allen Ziehungen.

ENGLISH HAIR

Bei Anschaffung von Möbel-Garnituren übertragen und dergleichen, wird das P. T. Publikum auf dieses insbesondere in Bezug auf Reinheit und Freibleiben von Wotten an der Wiener technischen Hochschule für vorzüglich befundenes Auspolsterungs-Material höflichst aufmerksam gemacht.

1077

Ferdinand Politzer Landstrasse 48, Pest. Wiener Depot bei Herrn Infeld & Grestl Stadt, Lobkowitzplatz 3. (Nachdruck wird nicht honorirt.)



R. R. priv.

Südbahn-Gesellschaft.

Vom 1. Mai l. J. an wird auf den Linien: Wien-Triest und MÖdling-Layenburg, dann Br. Neustadt-Grammat-Neusiedl, Brud-Loeben-Vorderberg, Pragerhof-Dien, Madrejina-Cörmons, Marburg-Franzensfeste und Ruffte u. Ala eine neue Fahrordnung ins Leben treten. Das Nähere ist aus den speziell kundgemachten Plakaten zu ersehen. Wien, im April 1873.

Die General-Direktion.

Ungarische Hypotheken-Bank.

Zufolge Beschlusses der Generalversammlung vom 28. April 1873 wird hiemit bekannt gegeben, dass die für das Jahr 1872 festgesetzte Super-Dividende gegen Beibringung des am 1. Juli fälligen Interimsschein-Coupons Nr. 2 mit fl. 4.20 fr. pr. Aktie

bereits vom 15. Mai l. J. ab

in PEST: an der Cassa der Bank, in WIEN: bei der Wiener Wechselbank

1439

zur Auszahlung gelangt.

Es wird unter Einem zur Kenntniss gebracht, dass sich die Localitäten der Bank vom 10. Mai ab Hochstrasse Nr. 9 befinden.

Die Direction.

Zu verlassen.

Eine geräumige Kaffeehauslocalität in dem Neubau, 2 Mohrengasse Nr. 6 nächst der Waiglerstraße, ebendasselbst Verkaufsladen einfache und doppelte Wollmagazin wie auch größere und kleinere Gassen- und Hofwohnungen, besonders für Amtlocalitäten, Assuranz-Bureau geeignet per 1. November l. J. beziehbar.

Näheres bei Moritz Fleischmann & Comp. Königs-gasse Nr. 7, zu erfragen.

1426

Lokal-Veränderung.
Ich beehre mich hiermit meinen geehrten Kunden und einem P. T. Publikum die höfliche Anzeige zu machen, daß ich mein bisheriges im Leopoldstädter Kirchenplatz befindliches Wollmagazin vom 1. Mai ab in das v. Sveritzgasse 54 verlegt habe. Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen danke, wird es auch fernhin mein Bestreben sein, durch Billigkeit und fortreibende Arbeit, die Zufriedenheit meiner geschätzten Kunden zu erwerben. 1441 Anton Verkobitz, Wollmacher.

Nr. 1012/b. 873

Firma-Protokollirung.

Bei dem königl. Gerichtshofe in Neufohl wurde am 29. März 1873 im Handelsregister für Einzelfirmen Band I. Folio 6 eingetragen die Firma „Kral János“ Firma-Inhaber ist „Johann Krall“ Gemischtwaarenhändler in Bucz im Sohler Komitat.

Aus der Sitzung des königl. Gerichtshofes zu Neufohl am 29. März 1873. 1445

Theater-, Vergnügungs- und Fremden-Blatt

des „Neuen Pester Journal.“

2. Jahrgang. Nr. 100.

Beilage des „Neuen Pester Journal.“

Donnerstag, 1. Mai 1873.

Nemzeti színház.
Az álarozos páll.
Opera 5 felv.
Kezdete fél 8 órakor.

Miklósy színház.
Az ördög része.
Enekes népszimnű 3 felv.
Kezdete fél 8 órakor.

Deutsches Aktien-Theater.
Unter der Direktion des Franz Kullat.
Die schöne Selena.

Komische Oper in 3 Abtheilungen v. Mailhac u. Salevy.
Personen:
Paris, König Priams Sohn Hr. Ludwig
Menelaus, König von Sparta Hr. Schlegler
Selene, dessen Gemahlin Fr. Hild
Agamemnon, König der Könige Hr. Frinke
Klitemnestra, dessen Gemahlin Fr. Engel
Drestes, heider Sohn Fr. Alsdorf
Pylades, dessen Freund Fr. Lotti
Calchas Großaugur Hr. Schönau
Achilles, König von Phita Hr. Jördis
Haj 1. König von Salamis Hr. Jördis
Haj 2. König von Loeris Hr. Jördis
Bachis, Helenas Vertraute Fr. Jöcher
Levona } Gaspelinen von Fr. Biscens
Barthenis } Drestes Fr. Rafael
Ehetis } und Pylades Fr. Galas
Deidamna } Fr. Berger
Phyllicanus Diener im Tempel des Fr. Berger
Apollo Hr. Hanno
Cutyces, Schlosser Hr. Hanno
Anfang halb 8 Uhr.

Café Corso.

Sonntags und jeden folgenden Tag 1287

Gesang-Soiree u. Concert.



Schildorfer's
NEUE WELT.

Heute Auftreten der ersten Charaktertänzerin

Mikl Ester Muffin

aus England mit ihrer Ballet- und Pantomimengesellschaft, bestehend aus 8 Damen.

Auftreten der comique acrobats gymnastique troupe

Martinette.

Auftreten des hier noch nie gesehenen Jongleurs in seinen unübertrefflichen Leistungen vom Krystall-Palast in London.

Lozado.

Donnerstag den 1. Mai 1-tes Auftreten des Spiralkönigs Ethardo,

Concert-Musik durch die Kapelle des 58. Lin.-Inf.-Reg. unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters

Wilhelm Asbóth.

Anfang an Sonn- und Feiertagen 5 Uhr, an Wochentagen 7 Uhr.

Zur Bequemlichkeit des geehrten P. T. Publikums, verkehrt die Pferdebahn bis 11 Uhr vom Etablissement.

Fremdenliste.

Hotel Königin von England. Graf B. Kalnoty, Gutsbesitzer von Wien. — Graf B. Gohel, Gutsbesitzer von Wien. — L. Molnary, t. l. H. M. von Agram. — A. Mehöly, Gutsbesitzer von D. St. György. — J. Nagy, Gutsbesitzer von Alba. — A. Perenyi, Gutsbesitzer von Abony. — J. Stein, Gutsbesitzer von

Raposvar. — K. Karolyi, Apotheker von Bega. — A. Latic, Kaufmann von Belgrad. — L. Beckmann, Kaufmann v. Blauen. — J. Fürst, Kaufmann von Wien. — J. Felheimer, Kaufmann von Wien. — K. Gsch, Fabrikant von Wien. — L. Springer, Direktor von Wien. — J. Schnorfeil, Direktor von Temesvár. — B. Warba, Beamter von Haag. — G. Mehöly, Advokat von Szeghád. — G. Nagy, Advokat von Preßburg. — U. Weintupf, Gastgeber von Steiermark.

Hotel König von Ungarn. P. Nagy, Bürgermeister von Raab. — J. Wörös, Advokat von Raab. — L. Szabniti, Ingenieur von Bepprim. — M. Giller, Mobistin von Wien. — G. Kovacs, Tischler von Lopoščan. — A. Bogyo, Opernsänger von Debreczin. — G. Fleischmann, Kaufmann von Mohács. — J. Fiensthal, Kaufmann von Gran. — A. Friedmann, Kaufmann von Raab. — A. Fuchs, Kaufmann von Szolnok. — G. Weiß, Kaufmann v. Gyöngyös.

Hotel Europa. Graf D. Feketics, Gutsbesitzer von Wien. — P. Danderug, Privatier von Frankreich. — B. Mileur, Privatier von Frankreich. — J. Smith, Privatier von Glasgow. — J. Barouch, Direktor von Wien. — M. Secher, Privatier von Wien. — M. Bauer, Privatier von Wien. — J. Auer, Kaufmann von Hamburg.

Hotel Europa. Gräfin Ch. Gyurke, Gutsbesitzerin von K. Terenne. — A. Stoda, Professor von Wien. — A. Ullmann, Privatier von Wien. — G. Breischneider, Forstmeister von Leoben. — A. Weiner, Kaufmann von Raab. — A. Plickner, Kaufmann von Salzburg.

Hotel goldener Adler. Graf M. Dessöffy, Gutsbesitzer von K. Megyer. — R. Jantovits, Ablegat von Taf. — G. Molnar, Oberstadth. von Felegyhaz. — J. Hegedüs, Gutsbesitzer von Debreczin. — J. Kovacs, Gutsbesitzer von Felegyhaz. — J. Gyuricza, Apotheker von Mafó.

Hotel Frohner. L. Adler, Gutsbesitzer von Uellß. — J. Wahrmann, Gutsbesitzer von M. Tur. — J. Klein, Deonom von Pardubitz. — G. Bizenty, Privatier von Wien. — Fr. Enfinger, Privatier von Gran. — L. Belgrader, Doktor v. Wien. — G. Hellriegel, Kaufmann von Dresden. — G. Kertel, Kaufmann von Halle. — G. Hoch, Kaufmann von Heilbronn. — S. Rosenberger, Kaufmann von Wien. — L. Salzman, Kaufmann von Wien. — S. Lang, Kaufmann von Tolay. — M. Wallenstein, Kaufmann von Ungvár. — J. Baruch, Kaufmann von Kronstadt.

Hotel National. G. Janlovich, Gutsbesitzer von Neograd. — R. Gördösch, Gutsbesitzer von Trentschin. — L. Major, Gutsbesitzer von Lotis. — A. Major, Gutsbesitzer von Szemere. — St. Major, Gutsbesitzer von Szemere. — Jg. Wurm, Gutsbesitzer von Alba. — L. Döry, Gutsbesitzer von Dombor. — E. Petyto, Gutsbesitzer von Losonc. — M. Metralyfy, Deonom von K. Kool. — S. Kalmann, Privatier von N. Santos. — M. Neuburger, Kaufmann von Berlin. — D. Sidassy, Honvéd-Obel. von Zäpperény.

Hotel Paris. J. Löwenbuch, Kaufmann von Trieste. — Fr. Mohanek, Goldarbeiter v. Hermannstadt. — S. Szabner, Privatier von Temesvár. — G. Phizer, Privatier von Kövesd. — Bauer, Deonom von Wien.

Hotel London. A. Dinelli, Rentier von Drauzha. — L. Weiß, Kaufmann von Sparmath. — Fr. Steineler, Beamter von Szeghád. — L. Kereftes, Beamter von Szeghád. — M. Ehrenhaft, Jurist von Banlat. — R. Gretsak, Jurist von Borsch. — R. Kruecz, Jurist von Kulonca. — J. Galak, Deonomie-Beamter von M. Fur. — L. Lanier, Gouvernante von Wien. — J. Fejer, Gouvernante von Csongrad.

Hotel Palatin. Fr. Hurcz, Gutsbesitzer von D. Jöldvar. — G. Weesey, Gutsbesitzer von L. Hedrób. — D. Berceyl, Gutsbesitzer von Telnau. — A. Petrovay, Gutsbesitzerin von Segyernet. — A. Dreilich, Maschinm. von Wien.

Hotel London D. Leitberger, Creditor von Wien. — B. Fron, Bahn-Kommissär von Wien. — G. Koch, Kaufmann von Kirchberg. — L. Hammer Schlag, Kaufmann von N. Ribaly. — S. Pintás, Kaufmann von Temesvár. — L. Engl, Kaufmann von Neutra. — P. Macsvaneky, Kaufmann von Temesvár. — J. Miklosch, Kaufmann von Komora. — J. Koller, Doktor von Nanas. — L. Ermafara, Maurermeister von Italien.

Hotel Erzherzog Stephan. J. Berger, Kaufmann von Ungarn. — J. Piegel, Kaufmann von Wien. — M. Kotanye, Kaufmann von Wien.

Hotel Grand-Orient. M. Gsch, Gutsbesitzer von Körs. — G. M. Demontoz, Privatier von Agram. — G. Kima, Privatier von Dobran. — Lauer, Ingenieur von Losonc. — G. Feigler, Inspektor von Kremnik. — G. Aigner, Deonomie-Beamter von Fünfkirchen. — J. Duschinczy, Weinbänder von Wien. — R. Mitrovich, Kaufmann von Graz. — Fr. Meyer, Kaufmann von Berlin. — J. Rosenbauer, Kaufmann von Erlau.

Hotel Palatin. B. Hagara, Gutsbesitzer von Ugoza. — R. Paly, Advokat von K. St. Miklos. — P. Molnar, Advokat von K. Kalló. — S. Epiker, Kaufmann von Wien. — L. Papp, Jurist von K. St. Miklos.

Hotel Pannonia. L. Barany, Gutsbesitzer von Lasnath. — A. Molnar, Gutsbesitzer v. Karvay. — J. Karoly, Gutsbesitzer von Neograd. — M. Decky, Gutsbesitzer von Erlau. — J. Gomboly, Gutsbesitzer von Erlau. — R. Boclo, Gutsbesitzer von Szardas. —

Graf A. Bey, Lieutenant von Debreczin. — D. Braun, Unternehmer von Gyöngyös. — C. Raby, Advokat von Gyöngyös. — L. Balog, Advokat von S. A. Ujhely. — J. Simfy, Advokat Gyöngyös. — Fr. Lutacz, Privatier von Gr. Karoly. — J. Ormos, Priv. von Gyula. — R. Jambor, Privatier von M. Tur. — J. Brons, Privatier von Miklos. — L. Luger, Privatier von Debreczin. — J. Sonnenseld, Privatier von Temesvár. — A. Vertl, Privatier von K. Szallás. — Jg. Lazar, Kaufmann von Pafkor. — S. Reiner, Kaufmann von Pafkor.

Hotel National. Gräfin Stakelberg, Privatier von Wien. — Gräfin M. Telety, Gutsbesitzerin von Lona. — Baron Puthon, Gutsbesitzer von Alba. — Baron Fr. Puthon, Gutsbesitzer von Wien. — W. Lotz, t. l. G. Rath von Zranta. — Be. Szelestey, Gutsbesitzer von D. Jöldvar. — L. Kiss, Gutsbesitzer von Turleve. — J. Namassy, Gutsbesitzer von Turleve. — A. Levay, Gutsbesitzer von Kolta. — L. Longay, Gutsbesitzer von Großwardein. — D. Barczay, Gutsbesitzer von Barco. — J. Protes, Gutsbesitzer von Szatalos. — A. Hoitsy, Gutsbesitzer von Danos. — A. Cseh, Gutsbesitzer von Fünfkirchen. — G. Cseh, Gutsbesitzer von Novokello. — R. Tarcsaly, Guts. v. Szolnok. — J. Vichnefsky, Kaufmann von Miklos. — J. Naschib, Kaufmann von Temesvár. — K. Weiblein, Kaufmann von Stuttgart. — G. Lotz, Kaufmann von Debreczin. — G. Plentar, Hauptmann von Kovereis. — J. Gasparics, Domherr von Agram. — R. März, Beamter von Raab. — G. Jittler, t. Bezirksrichter von Lotis. — Jg. Szilva, t. Bezirksrichter von Gran. — M. Papp, t. Präsident von Karczeg. — B. Hay, t. Präsident von Debreczin. — J. Kucskay, Advokat von Szarvas. — St. Bogl, Advokat von Temesvár. — M. Benyacs, Advokat von Lotis. — J. Dvoray, Advokat von Debreczin. — K. Dalmy, Advokat von Debreczin. — L. Kovacs, Bürgermeister von Debreczin. — C. Pekar, Ingenieur von Debreczin. — De. Gaal, Ingenieur von Zala.

Hotel Königin Elisabeth. J. Kampy, Gutsbesitzer von Somogy. — G. Bereky, Gutsbesitzer von Taf. — A. Wegefy, Gutsbesitzer von Abony. — L. Haris, Kaffier von Körs. — L. Müller, Ingenieur von Oberberg. — J. Sermerth, Privatier von Heves. — R. Ujhely, Beamter von Szegedin. — L. Balog, Jurist von Arad.

Hotel Garni. G. Csereffi, Advokat von Raposvar. — A. Kohonert, Zeichner von Palota. — R. Stelice, Agent von Wien. — G. Kuprich, Kaufmann von Theresiopel. — M. Bodor, Privatier von Szolnok. — R. Flomm, Privatier von Erlau.

Hotel Pannonia. Fr. Wafel, Privatier von Mafó. — J. Brun, Gutsbesitzer von Salant. — M. Seid-Gutsbesitzer von S. Tarjan. — J. Sumyog, Gutsbesitzer von Mey. — J. Brody, Kaufmann von Erlau. — M. Unger, Kaufmann von Miklos. — G. Lihauer, Kaufmann von Lornyallya. — J. Gyenes, Kaufmann von Reckemet. — P. Janosy, Advokat von Gödöll. — R. Kemenyi, Advokat von Erlau. — J. Kytta, Advokat von Katsu. — R. Fischer, Ingenieur von Gömör. — M. Horcher, Pächter von L. György. — L. Kereszffy, Apotheker von Putnok. — A. Fekete, Apotheker von Putesk. — J. Morzell, Doktor von Gömör.

Hotel Jägerhorn. Graf Königseg, Gutsbesitzer von Arad. — G. Csernyus, Gutsbesitzer von Kalocsa. — J. Regenhardt, Gutsbesitzer von Ungvar. — J. Miklovits von Gömör. — R. Latinal, Gutsbesitzer von S. Tarjan. — J. Latinal, Gutsbesitzer von S. Tarjan. — J. Rudnyanský, Gutsbesitzer von Szeghád. — D. Szilasy, Gutsbesitzer von Band. — Dt. Svest, Oberlieutenant von Kisber. — M. Baumgarten, Major von Kisber. — M. Blent, Major von Wien. — A. Schneider, Privatier von Alba. — Fr. Doros, Ingenieur von Arad. — J. Kollar, Kaufmann von Wien.

Hotel Ziger. Fr. Facchini, Geseftedateur von Wien. — J. Sterk, Gutsbesitzer von Szatvar. — J. Foyolyan, Kaufmann von M. Sziget. — J. Weinberger, Kaufmann von Wien. — P. Petrovic, Jurist von Njoidel. — D. D. Maggiore, Kaufmann von Volterra. — G. Lucaccini, Kaufmann von Volterra. — A. Pefchl, Deonom von Almas.

Eröffnungs-Anzeige.

Meinen geschätzten Kunden, dem P. T. Publikum die höfliche Anzeige, daß ich unter Beibehaltung meines bisherigen Uhrmacher-Geschäftes ein neues am Wagnier Boulevard Nr. 58 vis-à-vis der Leopoldstädter-Kirche ab 1. Mai eröffne.

Ich werde daselbst ein großes Lager aller Gattungen Schweizer und englischer Gold- und Silber-Taschenuhren, Pariser Bronze, Pendel, Bilderrahmen, Spieluhren, sowie Komptoir-Wecker und Schwarzwalder-Uhren unter billigen Preisen mit Jahresgarantie unterhalten. Reparaturen werden prompt u. bestens ausgeführt, alte Uhren gegen neue in Tausch genommen.

Aufträge aus der Provinz werden gegen Nachnahme schnellstens ausgeführt.

Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen meinen P. T. Kunden bestens danke, empfehle ich mich, um abtrocknen Zuspruch bittend

Achtungsvoll
Johann Schubert

Uhrmacher
1406
Wagnier Boulevard Nr. 58, Bäckerstraße Nr. 2.

Roman- und Feuilleton-Zeitung

des
„Neuen Westfälischen Journal“.

Aus den Tiefen des Grabes.

Roman nach dem Französischen.

Erster Band.

(Fortsetzung.)

Drittes Kapitel.

— Ja, wenn ich hoffen könnte, daß welche wachsen würden, lächelte der alte General, ich würde gerne welche anbauen, doch es wäre wohl verlorene Mühe.

— Der Gutsherr von des Aubiers ist jung, nicht wahr?

— Etwa dreißig Jahre, dächt' ich.

— Wissen Sie, Vater, warum er nirgends hingeht?

— Durchaus nicht; man erzählt sich so allerlei von dem traurigen Verlust eines geliebten Wesens, den der Graf erlitten haben soll.

— Armer junger Mann! Lieber, guter Vater, es kommt mir da eine Idee...

— Und die wäre, mein Kind?

— Wenn wir dem Grafen eine Einladung schicken: für ihn wär's eine Zerstreuung vielleicht und wir... wir hätten einen Tänzer mehr.

— Doppelte Milbthätigkeit, lächelte der alte Herr, hier christlich, dort weltlich; indes, man kann's ja versuchen, doch ich zweifle, daß er kommen wird.

Die Einladung ward expedirt, aber wie der General vorausgesetzt, von Adrian mit der ausgesuchtesten, liebenswürdigsten Art allerdings, aber dennoch... abgelehnt.

Marie fand ihren Ball passabel langweilig; der abwesende Tänzer schlug alle Anwesenden aus dem Felde.

Da bot sich endlich die Gelegenheit, welche Fräulein v. Champignelles so lange umsonst gesucht hatte, wie meist, von selbst dar. Sie war mit ihrem Vater in das Gehölz spazieren gegangen, welches an das Gut Adrian's stieß. Plötzlich kam ein kleiner Knabe aus dem Dickicht gesprungen, und rief Marien mit lachendem Blick zu, indem er die Hand ausstreckte:

— Gib mir Dein Erdbeersträußchen, Madame, und ich werde Dich recht, recht lieb haben.

Mariens Herz pochte rascher; sie reichte dem Kinde die Erdbeeren, welche sie gepflückt hatte.

— Willst Du mir dafür einen Kuß geben?

— O, so viele Du nur willst.

Es war ein hübsches, lockiges Kind mit hellen Augen und anmuthigen Bewegungen und jenem vertrauensvollen Entgegenkommen, welches allsogleich Sympathie erregt.

— Wie heißt Du? fragte Marie.

— Armand, antwortete der Junge, den duftigen Strauß abbeerend.

— Und Du treibst Dich so allein im Walde hier umher?

— O nein, Papa ist dort unten er sucht allerlei Gethier...

— Gethier! wiederholte Marie erstaunt.

— Ja, Madame, unser Haus ist ganz voll davon.

— Und Du fürchtest Dich nicht?

— Ist ja alles ausgestopft oder aufgespießt in Rahmen drinnen. O, das heißt nicht... Papa! Papa! rief jetzt der Kleine, komm, die schönen Erdbeeren anschau'n, welche die Dame mir gegeben hat!

Adrian näherte sich und sprach seinen Dank aus. Bekanntschaft war gemacht. Der Graf kam auf die Einladung des Generals zurück und entschuldigte sich nochmals in der artigsten Weise, indem er sein Bedauern ausdrückte, eine so schmeichelhafte Auszeichnung abzulehnen in der Lage gewesen zu sein.

— Wenn Sie wüßten, General, fügte er hinzu, ... ich gehe nirgends hin.

— Ein Gelübde vielleicht?

— Nur ein einfaches Versprechen, das ich mir selbst gegeben habe und das ich nach besten Kräften zu halten trachte.

— Ah, Papa, rief Armand dazwischen, an Lust hat es Dir nenlich nicht gefehlt, nach Champignelles hinüberzugehen; Du warst ja bereits angezogen...

Die Blicke der jungen Leute kreuzten sich blitzschnell; der Mariens war fragend, der des Grafen verlegen.

Die Wahrheit war, daß Herr von des Aubiers verstoßener Weise Marien einige Male belauscht hatte, wenn sie zu Pferd oder zu Fuß sein Gut und dessen nächste Umgegend relognoszirte; als Amazone hatte Marien einen besonders günstigen Eindruck hervorgerufen, welchen empfunden zu haben sich jedoch der Graf sogleich nachher als eine Verletzung und Entheiligung seines Erinnerungskultes zum Vorwurfe machte.

Adrian schien nämlich ernstlich entschlossen, außer seinem Sohne Niemanden mehr zu lieben. Um sich noch mehr in seinem Entschlusse zu befestigen und gegen die Versuchung geseiter zu sein, hatte er sich in den Kopf gesetzt, statt der Geschöpfe die Schöpfung zu lieben. Von jeher den Naturwissenschaften ergeben, hatte er später eine Leidenschaft für Forschungen dieser Art gefaßt. Er war kein Entomologe aus Manie; er versah nicht ganze Serien von Gerad-, Land- und Netzflüglern mit Etiketten, amüsierte sich nicht mit der Sezierung von Fliegen und dem Zusammenstellen von Polypentheiten, er hatte vielmehr die Ethnographie mit der Insektenlehre in der Weise verbunden, daß er sich mehr mit den Insektivärseln dieser eigenthümlichen Thierwelt, als ihrem organischen Baue beschäftigte. Er trachtete, die Beziehungen und Verbindungen dieser winzigen Wesen mit der allgemeinen Schöpfungsharmonie zu ergründen.

Es war ein weites Feld, das er mit ebenso viel Geduld als intelligentem Eifer ausbaute und womit er zugleich die Außenwelt von sich abhalten wollte.

Das Gespräch kam, da der Graf eine Botanikbüchse trug, ganz natürlich auf diese seine Lieblingszerstreuung.

Der General war in den Naturwissenschaften nicht ganz fremd, oder vielmehr glaubte es nicht zu sein, weil ihm sein Freund, der bekannte Weltumschiffer Bougainville einmal aus Australien einige naturwissenschaftliche Kuriosa mitgebracht hatte, welche irgendwo in einer Kumpelkammer vermoderten.

Die Neugier Adrian's wurde erregt, und als der General ihn zur Besichtigung dieser hochinteressanten Rubera einlud, sagte er so halb und halb zu.

Marie und Armand schwärmten indes in der Nähe herum; bereits bestand diese Freundschaft zwischen ihnen.

— Ich habe Dir gesagt, wie ich heiße; sag mir nun auch, wie Du heißt, fragte Armand.

— Marie...

Der Knabe lief auf seinen Vater zu, sagte ihm beim Kockschoß und flüsterte beinahe heimlich:

— Papa, Madame heißt wie Mama, die todt ist.

Der Graf antwortete nicht; aber eine leichte Röthe färbte sein Antlitz.

Marie konnte den Geheimnißvollen endlich sattfam betrachten. Adrian war gerade kein schöner Mann; das Ganze zeigte Bornehmheit, der Blick war geistvoll, sanft, tiefgründig, die Hände bleich und sehr gepflegt; die Haltung edel; der Anzug einfach elegant; kein Romanheld, wie man sieht, aber ein Mann, der recht sympathisch werden konnte und Marien durchaus nicht mißfiel.

(Fortsetzung folgt.)

Fürstliche Gäste zur Weltausstellung.

Wien, 29. April.

Kronprinz Friedrich von Dänemark ist gestern der Erste unter den fürstlichen Gästen zur Weltausstellung hier eingetroffen. — Auf dem Perron des Nordbahnhofes hatte bereits um 2 Uhr 45 Min. Nachmittags die Ehren-Kompagnie vom Regimente Hefß mit der Musikkapelle Aufstellung genommen. Kurz vor drei Uhr trafen zur Begrüßung des Prinzen der englische Botschafter Lord Buchanan, die Mitglieder der dänischen Gesandtschaft, der Kommandirende Baron Maroicic, der Statthalter Baron Conrad, FML. Graf Auerberg, Generalmajor Bünnen, die dem Kronprinzen von Dänemark zugetheil-

ten FML. Graf Degenfeld und Oberstleutnant Graf Uexküll, Oberst Franz und die Stäbe vom Regimente Hefß, Polizeidirektor Hofrath Lemonnier, Oberbaurath Hansen, der dänische Kapitän Lünemann und die Mitglieder der dänischen Ausstellungskommission ein.

Wenige Minuten nach drei Uhr erschien vom Grafen Hornstein begleitet Erzherzog Karl Ludwig in der Parade-Generalsuniform. Um 3 Uhr 10 Minuten lief der vom Betriebs-Inspektor Kuttitel geleitete Zug ein. Die Kapelle intonirte die dänische Hymne, die Ehren-Kompagnie präsentirte. Erzherzog Karl Ludwig war mit den anderen Herrschaften aus dem Wartesalon auf den mit einem prächtigen Teppich belegten Perron getreten. Der Zug hielt und dem Salonwagen entstieg Kronprinz Friedrich. Erzherzog Karl Ludwig reichte dem Gaste die Hand und begrüßte ihn in französischer Sprache mit einigen herzlichen Worten, welche ebenso herzlich erwidert wurden.

Mit dem Kronprinzen waren der dänische Gesandte v. Falbe, ferner Graf Danneberg und der Adjutant Kapitän Lunt mitgekommen.

Der Kronprinz von Dänemark, ein junger, zierlich gebauter Mann mit blassem Gesicht und kleinem, schwarzen Schnurbärtchen, in dänischer Militär-Uniform, nahm von dem Kommandanten der Ehren-Kompagnie den Rapport ab, schritt der Front derselben entlang, reichte dem englischen Botschafter die Hand, grüßte nach allen Seiten freundlich und begab sich an der Seite des Erzherzogs in den Wartesalon, wo die übliche Vorstellung erfolgte. Einer besonderen freundlichen Ansprache ward Kapitän Lünemann, der Gesandte der auch in unserer Armee eingeführten Spaten, gewürdigt.

Nach beendeter Präsentation fuhr der Kronprinz zur Rechten des Erzherzogs in einem zweispännigen Hofwagen in die kaiserliche Burg.

Der zweite fürstliche Gast, den Wien seit gestern Abends in seinen Mauern birgt, ist der Prinz von Wales, der in Begleitung seines Bruders, des Prinzen Arthur, hier angelangt ist. Beide hatten sich bei ihrer Ankunft im Westbahnhofe eines überaus herzlichen Empfanges zu erfreuen. Bereits eine Stunde vor Eintreffen des Zuges hatte sich daselbst die Ehren-Kompagnie vom 39. Infanterie-Regimente Großfürst Alexander von Rußland mit der Musikkapelle postirt. Um 9 Uhr fanden sich zur Begrüßung des britischen Prinzen der englische Botschafter Lord Buchanan nebst sämtlichen Mitgliedern der englischen Botschaft, der dänische Gesandte v. Falbe, der Landes-Kommandirende Feldzeugmeister Maroicic der Statthalter Baron Conrad v. Ebbesfeld, Polizei-Direktor Hofrath v. Lemonnier, der Bezirksleiter Wskomczyk und mehrere Verwaltungsräthe der Westbahn ein. Bald darauf erschien Erzherzog Karl Ludwig in Begleitung der Mitglieder der englischen Ausstellungskommission, des kaiserlichen Adjutanten Graf Allegarde und des dem Prinzen Wales zugetheilten Zeremonienmeisters Graf Leopold Thun, des Generals Thom und des Oberstleutnants v. Koboltsch. Um halb 10 Uhr trat Se. Majestät der Kaiser in in Begleitung des Erzherzogs Albrecht aus dem Hofwartesalon auf den Perron, ihnen folgten die Erzherzoge Wilhelm, Rainer, Ludwig Viktor, San Salvador v. Toskana und Friedrich, Kronprinz Friedrich von Dänemark, die Erzherzoge von Modena und Koburg, mit einer sehr zahlreichen Suite. Se. Majestät der Kaiser, welcher in der österreichischen Marschallsuniform erschienen war, wurde von der Musikkapelle mit der Volkshymne empfangen und schritt unter den Klängen derselben die Front ab.

Um 9 Uhr 40 Minuten langte der von der Lokomotive „Preßburg“ geleitete Zug in dem Bahnhofe ein. Während von der Militärkapelle die englische Hymne „God save the Queen“ intonirt wurde und die Kompagnie den Ankommenden die üblichen Ehrenbezeugungen erwies, näherte sich Se. Majestät der Kaiser dem zweiten Wagon, welchen eben der Prinz von Wales und sein Bruder Prinz Arthur verlassen wollten. Der Kaiser und die Erzherzoge reichten den Prinzen die Hände und begrüßten sie auf's herzlichste. Das freundliche Lächeln, welches die Lippen der Prinzen umspielte, bewies, daß sie sich durch den wahrhaft kordialen Empfang sehr geschmeichelt fühlten. Auch von ihrem Schwa-

er dem Kronprinzen von Dänemark wurden sie auf's wärmste begrüßt. Indessen hatte auch die Suite, bestehend aus dem Grafen v. Gleichen, Lord Suffield, Oberstlieutenant Teesdale, W. Francis Knollys, Oberstlieutenant Ellis, Major Richard, Mr. Chevalier und Mr. Kanne, die Waggonen verlassen. Graf v. Gleichen hatte sich einer besonders aufmerksamen Begrüßung zu erfreuen.

Der Prinz von Wales, den Wienern von seiner letzten Anwesenheit während der Wintermonate bekannt, besaß ein feines Aussehen, welches sofort den Welt- und Lebemann erkennen läßt. Aus seinem von einem nicht zu dichten Vollbarte umrahmten Gesicht spricht Intelligenz und Gemüthlichkeit. Derselbe trug die englische Admiralsuniform und schritt, geleitet von Sr. Majestät dem Kaiser, der Front der Ehrenkompagnie entlang; ihnen folgten Prinz Arthur an der Seite des Erzherzogs Ludwig Viktor und der dänische Prinz an der Seite des Erzherzogs Karl Ludwig. Nach beendeter Präsentation begaben sich die Prinzen mit der Suite in bereitstehenden Hofwagen in die für sie bestimmten Appartements. Trotz der späten Abendstunde und der sehr rauhen Witterung hatten sich vor dem Bahnhofe und in den Straßen der innern Stadt unzählige Neugierige angeammelt, welche der Ankunft der Prinzen mit Ungebuld entgegenzogen.

Die Wohnung, welche Se. Majestät der Kaiser dem Prinzen von Wales und dem Prinzen Arthur zur Verfügung stellte, ist die pracht- und geschmackvollste, welche vielleicht je von fürstlichen Gästen in Wien bewohnt wurde. Dieselbe befindet sich, wie wir bereits gemeldet, im Reichs-Finanzministerium in der Himmelfahrtgasse und umfaßt jene 24 glänzenden Appartements, welche meist der Prinz Eugen von Savoyen inne hatte. Die an und für sich prächtigen Gemächer sind auf Befehl des Kaisers nicht bloß in luxuriöser Weise eingerichtet, sondern ganz nach dem Muster jener Appartements ausgestattet worden, welche die Prinzen in Windsor bewohnen. Das Schlafzimmer des Prinzen von Wales und jenes des Prinzen Arthur bilden die äußersten Enden der Wohnung; die Wände des ersteren sind mit vier großen werthvollen Bildern aus der Belvederegalerie: ruhige und bewegte See, der Trauensee und der Trauensee, geschmückt. Die Farbe der Möbel ist grau, die Bettwände und der Toiletteisch sind weiß und Gold, und beide sind ganz nach englischer Art hergestellt worden. An des Prinzen von Wales Schlafzimmer schließt das gemeinschaftliche Frühstückszimmer, dessen Möbel aus grüner Seide und weißen, reichvergoldeten Leinen bestehen und dessen Plafond ganz verguldet ist. An den Wänden befinden sich die überlebensgroßen Bilder der Kaiser Franz Joseph, Joseph II. und Franz I. Folgt das Schreibkabinet des Kronprinzen von England, Fauteuils von grüner Seide, Plafond reich verguldet und in dessen Mitte werthvolles Blumenstück von einem alten italienischen Meister. Schreibtisch weiß und Gold, Tintenfaß und dazu gehörige Garnitur aus Gold und Lapis lapuli. Hieran reiht sich der große Empfangsalon. Möbel farbe blau, Plafond von Gold strotzend. An den Wänden, die mit blauen Damasttapeten bedeckt sind, hängen die großen Bilder des Prinzen Eugen, Rudolph II. und Ferdinand III. In der Mitte des Salons befindet sich ein großer reich verguldeter Blumenkorb. Folgen drei kleinere Piecen, an welche das gemeinschaftliche Entrée-Appartement, rothe Möbel und verguldeter Plafond, des Prinzen Arthur, Salon dunkelgelbe Möbel, kostbare Bilder aus der Belvederegalerie an den Wänden, und des Prinzen Arthur Schlafzimmer, hellgelbe Möbel und englische Toiletteeinrichtung, stoßen. Der Fußboden aller Piecen ist mit prächtigen Teppichen bedeckt und die Thüren zu sämtlichen Appartements sind reich verguldet und mit reizenden Malereien (Arbeiten hervorragender Meister) bedeckt. An die Gemächer der Prinzen stoßen die der sie begleitenden Kavaliere, und zwar des Lord Suffield, des Oberstlieutenants Teesdale, des Geheimsekretärs Mr. Francis Knollys. Nebenbei wohnen General Thom, Oberstlieutenant Kobolitsch und der Zeremonienmeister Graf Thun, welche Herren den beiden Prinzen zugetheilt wurden. Die übrige Suite der hohen Gäste, und zwar Graf v. Gleichen, Oberstlieutenant Ellis, Major Richard, Mr. Chevalier und Mr. Kanne, hat zum Theile im „Hotel Munsch“, um Theile im „Hotel Meißl“ Absteigequartier genommen.

Die Prinzen werden an jenen Tagen, an denen sie nicht zur kaiserlichen Tafel geladen sind, zu Hause speisen und sind zu diesem Behufe vier Hofköche, drei Hofzuckerbäcker und eine größere Zahl von Tafeldienern zur Verfügung gestellt.

Der Einzug der Erzherzogin Gisela in München.

München, 28. April.

In den ersten Nachmittagsstunden mochte es in der Schatzengasse in der Nähe des Bahnhofes und beim Karsthof. Am Karlsplatz sind die zwei Tribünen aufgerichtet, auf welchen der Magistrat, den Bürgermeister an der Spitze, das kaiserliche Paar begrüßen wird. Alle hervorragenden Gebäude, sowie die Thürme sind besetzt.

Um halb 3 Uhr marschirte das Militär in blauer Uniform mit klingendem Spiel auf. Eine Ehrenkompagnie mit Fahne postirte sich beim Bahnhofe, ein Bataillon nahm am Karlsplatz, ein Bataillon am Doltplatz und ein drittes am Maximiliansplatz Aufstellung. Zivil-Musikchöre spielten auf hierzu errichteten Tribünen an verschiedenen Plätzen. Grandioses Aussehen erregte gegen 3 Uhr die Auffahrt des goldenen Galawagens zum Bahnhof.

Nur mit Mühe konnte man die anbrängende Volksmenge zurückhalten, die das goldene Wunder anstarrte und ihm eine freiwillige Begleitung zu geben Lust bezeugte. Punkt halb vier Uhr fuhr der Separatzug von Salzburg in den Bahnhof, wo die Begrüßung des erlauchten Paares durch den königl. Oberzeremonienmeister Graf Moy, den Minister des Aeußern, Herrn v. Pfirschnner und den Stadtkommandanten stattfand.

Die Musik spielte abwechselnd die bayerische und österr. reichliche National-Hymne. Ein tausendstimmiges donnerndes Bivot empfing das hohe Paar, als dasselbe aus der Halle trat und den Wagen verließ. Am Karlsplatz begrüßte Bürgermeister Dr. Erhardt in kurzer Rede den Prinzen und seine Gemalin und ließ Letztere im Namen aller Bürger Münchens auf das ehrfurchtsvollste Herzliche willkommen. In außerordentlich gewinnenden Worten dankten der Prinz und die Erzherzogin. Die Begrüßung durch die weißen Mädchen wurde theilweise durch die eisig kalte Witterung beeinträchtigt, indem viele Eltern Besorgniß hatten, ihre Kinder längere Zeit dem furchtbaren Winde auszusetzen. Die Erzherzogin nahm ein prachtvolles Blumenbouquet aus der Hand eines Mädchens entgegen und dankte einfach und herzlich. Der Zug brauchte 20 Minuten, bis er die königliche Residenz erreicht hatte. Voran fuhr in einem von vier Rappen gezogenen Hofwagen der k. Oberzeremonienmeister Graf Moy und der Regierungs-Präsident Herr v. Zwehl, hierauf eine halbe Eskadron Kürassiere, hierauf der sechs-spännige goldene Krönungswagen mit dem neuvermählten Paare, von den sechs prächtigen Schimmeln gezogen.

Zu beiden Seiten des Wagens schritten je sechs Hofkavalieren in der prachtvollen eigens für dieses Gespann angeschafften Gala-Livree mit gepudertem Haare. Der Wagen erinnerte unwillkürlich an eines der Märchen aus „Tausend und eine Nacht“, nur schade, daß er in das so unangünstige Klima Münchens im wahren Sinne des Wortes „hineingeschnitten“ wurde. Besonders imponant nahm sich das Geschirre, blauer Sammt mit reichlicher Goldstickerei, aus. Der Empfang des hohen Paares ließ an Herzlichkeit und lautem Ausdruck nichts zu wünschen übrig. Den ganzen langen Weg entlang verstimmten die stürmischen Lebehochrufe nicht, die stellenweise selbst das klingende Spiel übertönten. Hochrufe auf Lasterreich wurden vielfach vernehmbar. Die Erzherzogin war sichtlich überrascht und gerührt, Prinz Leopold aber schien ungemein freudig erregt zu sein. Frau Erzherzogin Gisela trug ein blaues Sammtkleid und einen geschlossenen blauen Hut, und machte einen ungemein gewinnenden Eindruck, durch die Einfachheit und wir möchten fast sagen, bürgerliche Bescheidenheit ihres Wesens. Sie schien anfänglich sehr ernst, aber sagen wir richtiger, ergriffen, je länger aber der Zug sich bewegte, desto mehr erheiterten sich ihre Mienen, desto freundlicher, liebevoller und sympathischer wurde ihr Gesicht.

Besonders, als sie nach dem Empfang in der Residenz durch die Ludwigstraße fuhr, bemerkte man in ihren Zügen das stille Glück, die heitere, ungeschmälerte Zufriedenheit.

Während des Empfangs-Zeremoniells in der k. Residenz, das 45 Min. Zeit in Anspruch nahm, verfinsterte sich der Horizont und ein heftiges Schneegestöber trat ein. Plötzlich war die Schwabingerstraße, in welcher sich das Palais des Prinzen Leopold befindet, in eine Winterlandschaft verwandelt, die Ludwigstraße, früher dicht besetzt, lichtete sich stark, Alles eilte theils in die Kirche, theils in die Universitätskorridore um Schutz vor dem tödtlichen Wetter zu suchen. Aber nachdem der Winter eine Viertelstunde seine Herrschaft unbesugt geübt hatte, heiterte sich das Bild wieder auf.

Die Winterstürme wichen zwar nicht dem Wonnemond — wie es im Liebesliede Siegmund's heißt —

aber sie machten doch einem leidlichen Interim Platz und als der Zug die Residenz verließ, hatte der Himmel den Schneefall sistirt und die halbleere Ludwigstraße war schnellstens wieder mit den Flüchtlingen erfüllt, welche dem holden Paar trotz Sturm und Wetter ihre Huldigungen brachten. Punkt halb 6 Uhr war Erzherzogin Gisela in ihrem neuen Daheim, das zwar noch theilweise die Spuren des Provisoriums trägt, aber jedenfalls ein glückliches Fürstenpaar beherbergt. Nach 6 Uhr fand das Familienbündel im engsten Kreise statt, an dem nur Prinz Luitpold, die zwei Brüder des Prinzen Leopold, Prinz Ludwig und Prinz Arnulph, die Gemalin des Ersteren, Erzherzogin Maria Theresia und die Schwester des Hausherrn, Prinzessin Theresia theilnahmen.

Das hohe Paar brachte die Nacht im Prinz Luitpold-Palais zu, wo auch der Thee eingenommen wurde und auf einige Zeit sich in später Abendstunde die Königin Mutter einfand, um das hohe Paar nochmals zu beglückwünschen.

Alles ist.

(Vorlesung einer Dame über das Thema: „Die Liebe.“) Eine interessante Vorlesung wurde dem „Newport Herald“ zufolge im Liberal Club zu Newport von Fräulein Kate Stanton über die „Liebe großer Männer“ gehalten. Fräulein Stanton begann damit, den Zuhörern auseinanderzusetzen, „was Liebe eigentlich sei.“ „Liebe“, sagte sie, „ist eine große, göttliche Gewalt, originell in ihrem Ursprunge, erhaben in ihren Erscheinungen, allmächtig in ihrer Gewalt.“ Als die Vorleserin — die geschildert wird als eine junge Dame von 25 Jahren, mit einem Haupte à l'impératrice und Zügen, die einem Throne zur Zierde gereichen würden — fortfuhr, schreibt der „Herald“, wurde sie immer bewegter, ihr ausdrucksvolles Gesicht spiegelte all die zarten Gedanken wieder, welche ihre süße Stimme in die Ohren der Zuhörer träufelte. Als sie auf das kaufmännische Leben und die unromantische Natur der Geldzusammenscharrenden Yantees zu sprechen kam, versuchte das Fräulein die ganze Verachtung, die sie fühlte, auszudrücken; das war aber für die liebliche Vorleserin zu viel. Sie ging dann zu England über, erzählte die edle Liebe des Lovelace, der in der Hölle des Tomers eine der erhabensten Höhen in dieser großartigen Leidenschaft erreicht hat. Kleopatra wurde zwar nicht vertheidigt, hatte jedoch „eine bis zum Tod andauernde Leidenschaft, einen entzückenden Lebensstraum“. Hierauf erzählte die Dame von den Liebesgeschichten der römischen Kaiser, malte sodann die Freuden und Schmerzen der Heloise und Abälard's. Der russischen Katharina II. Irthümer wurden zugegeben, aber sie repräsentirte doch auf dem Throne das lebende Weib in all der Intensität der Leidenschaft im Alter von 48 Jahren. „Die deutsche Liebe“, sagte Fräulein Stanton, „ist die wahrste, tiefste, die große Liebe der Welt. Gott“, schloß sie, „ist die Liebe, und die Liebe ist Gott.“ Die Zuhörer waren alle wunderbar gerührt, namentlich die jungen Männer.

(Was kostet eine Wahlkandidatur in Paris.) Wenn hier von dem Preise einer Wahlkandidatur die Rede, so ist damit durchaus nichts Jülegales, wie eine Bestechung und ein Kaufen der Wähler gemeint. Bloß die Kosten der Wahlaufrufe sind in Betracht gezogen und diese allein machen in Paris eine Kandidatur ziemlich kostspielig. In der Regel sind in Paris 200 konfessionirte Bettelanschlager beschäftigt, zur Wahlperiode wie jetzt gibt es deren 2000. Die Affichen werden in drei Dimensionen verfertigt. Das sechs Centimes-Format, sogenannt, weil der Stempel für dasselbe sich so hoch beziffert (die Wahlplakate sind jedoch stempel-frei) kostet 30 Francs das Tausend, bei ei er Bestellung von 100,000 jedoch nur 12 Francs per Tausend. Dieses Format dient gewöhnlich bloß zur Ankündigung des Namens des Kandidaten. Das Anheften der Plakate kostet 30 Francs das Tausend. Das zwölf Centimes-Format kostet 52 Francs das Tausend, es dient gewöhnlich für das Wahlprogramm. Das Anheften derselben wird im Tausend mit 40 Francs berechnet. Endlich kommt das zweiundachtzig Centimes-Format, das 75 Francs im Tausend kostet und dann noch das doppelt so große Plakat im Tausend 135 Francs berechnet. Das Plakardiren derselben kostet für das Tausend 100 Francs. Barodet hat allein dieses Format benutzt. Rémusat verbrauchte 500,000 Plakate kleinen Formats, 300,000 für das Wahlprogramm und 200,000 an die Komités, im Ganzen 1 Million. Barodet verbrauchte ungefähr eine halbe Million, Stoffel 300,000. Nimmt man im Durchschnitt das Tausend mit 60 Francs Untkosten an, so kostet die ganze Geschichte 108,000 Francs. Dazu kommen noch die kleinen Zirkuläre, dann die Leute zum Vertheilen der Programme, deren jeder Kandidat mindestens 1000 Mann zu je 10 Francs braucht. Man sieht, daß, da diesmal drei Kandidaten auftraten, Rémusat, Barodet und Stoffel, einem Jedem die Sache auf circa 40,000 Francs zu stehen kommt.

„Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal.“

Auskünfte werden gratis ertheilt in der Expedition des „Neuen Pester Journal.“

Dienst u. Arbeit.

Ein ungarischer Korrespondent in der einfachen Buchhaltung bewandert findet Aufnahme. Ein Fräulein der deutsch-ungar. Sprache auch in Handarbeit bewandert, (Südin) wird bevorzugt. 1 Kammerdiener und 1 Gärtner werden gesucht. Näheres im Vermittlungsbureau 3 Trommelgasse Nr. 1. 1-1 3556

Ein tüchtiger Platzagent und 2 Lehrlinge soliden Erziehung werden für ein neues Detailgeschäft sofort aufgenommen. Wo? sagt das Inseratenannahmsbureau Kirchenbazar 1. 1-2 3557

Ein Mädchen welches das Kleidermachen erlernen will, wird aufgenommen. Tabakgasse Nr. 5, 3. St. Th. Nr. 11. 1-1 3560

Ein Praktikant aus gutem Hause, wird für die Werkzeughandlung des J. C. Bänhegyi sofort aufgenommen. 1-3 3520

Ein junges Fräulein mit angenehmen Aeußern wünscht Loco in ein solides Kaffeehaus oder in einer Zuckerbäckerei als Kassierin baldigt platziert zu werden. Adresse Kaffeierin Nr. 100 in der Expedition d. Bl. 1-2 3516

Häuser und Geschäfte.

Eine Weißbäckerei auf sehr gangbarem Posten ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres 2 Mohren-gasse 42 beim Eigenthümer. 1266 1-2

Werkstätte, in der 3 Trommelgasse Nr. 81 ist eine große Schlosserwerkstätte auf 1. Mai zu vermieten. Näheres beim Hausmeister. 1-3 3521

Ein Haus am Arenweg ist zu verkaufen oder zu verpachten, auf einen Grund oder auf ein Haus. Näheres Kirchenbazar 1. 1-3 3547

Kaffeeshant, gut und schön eingerichtet auf sehr gangbarem Posten, nebst 2 Wohnzimmern und Küche zc. zc. für den billigen Zins von nur 550 fl. per 1. August zu verkaufen. Näheres im Inseratenannahmsbureau Kirchenbazar 1. 1-3 3524

Eine gute Dreislererei mit Trakt ist in der Josephstadt sogleich zu verkaufen. Zu erfragen in der Exp. 1-3 3550

Ein Haus in Alberti-Str. Eisenbahnstation ist mit 4 Zimmern, 2 Küchen, Vorzimmer, Speis, Stall, schönem Garten und Hof auch für Sommer-Wohnung geeignet, billig zu verkaufen. Das Nähere bei Ernst Grau, Spezereihändler, Königsgasse Nr. 36 in Pest oder Herrn Josef Raktitsky in Alberti-Str. zu erfragen. 3487 1-3

Erzgebirgsalva. Dasselbst sind bei dem gefertigten Grundeigenthümer, noch einige an der bereits im Bau begriffenen „Pest-Sorokfater Straßenbahn“ knapp gelegene Bauplätze a 200-300 □ Rlt. von fl. 2 1/2 pr. □ Rlt. angefangen zu haben. Zahlungsbedingungen, nach Uebereinkommen. Näheres beim Inspektor Kolosy in Erzgebirgsalva und in Pest, Broomenadegasse Nr. 6. Beim Kaufe sind als Angabe fl. 50 pr. Bauplatz zu entrichten. Johann Blum-Grundeigenthümer. 148 1-3 3164

Eine Spezereihandlung nebst Trakt bester Posten, 16 Jahre bestehend, ist wegen Krankheit des Eigenthümers zu verkaufen. Kauflustige im Besitze von 8-10.000 fl. erhalten Auskunft bei D. Rahm, große Feldgasse Nr. 17. 1-3 3550

Ein Spezereigeschäft in gangbarem Posten ist wegen Todesfall mit oder ohne Waare zu verkaufen. Näheres beim Advokaten Herrn Dr. J. Mörö Waisnerstraße Ballagischen Haus Nr. 54, 1. St. 1-1 3562

Wirthschaft bestehend 3 Zimmer schönem schattigen Garten, Regal-bahn ist zu verkaufen, und gleich zu übernehmen. Wo? sagt das Zeitungsexpedit Kirchenbazar 1. 3563 1-2

Geld!

Geld in jeder Höhe billigt auf Lofe den ganzen Cours Aktien, Depositscheine, und Ratenbriefe. Waisner-gasse 7, im Galanteriegeschäfte. Das Geschäft ist an Wochentagen von 8 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends, und an Sonn- und Feiertagen bis 3 Uhr Nachmittags offen. 3060

Geld in jeder Höhe billigt auf Ratenbriefe, Lofe, Aktien, Depositscheine, Ein- und Verkauf jeder Art Pfandscheine im Komptoir „andréa“ Nr. 39 neben dem Thierarznei-Institut im neuerbauten Hause. 1-16 3252

Geld auf Lofe den ganzen Werth zu 5% Waisner-gasse Nr. 7 im Galanteriegeschäfte. 1-1 3460

Geld auf Lofe den ganzen Werth zu 10% im Agentur-Komptoir Elisabethplatz Nr. 12, 3. St. 13

Geld in jeder Höhe, billigt auf Ratenbriefe, Lofe, Aktien und alle Gattungen Werthpapiere. Ein- und Verkauf jeder Art Pfandscheine, zu den besten Preisen im Komptoir: Jäger-gasse Nr. 14. 3064

Geld in jeder Höhe, auf Gagebögen und Pensionbögen. Lofe den ganzen Cours, Aktien, Ratenbriefe und alle Gattungen Werthpapiere, billiger als überall. Ein- und Verkauf aller Gattungen Pfandscheine im Komptoir Elisabethplatz Nr. 12, 3. St. Nr. 13 Vormittags von 8 bis 12, Nachmittags von 2 bis 6 Uhr. 3142

Allerlei.

Feiner weißer Seiden-Tupfisch Altgasse Nr. 84 Paterre Nr. 2 zu verkaufen. 1-3 3496

Französische Konversationsstunden ertheilt eine geborne Französin (Pariserin). Gefällige Anträge wolle man unter Chiffre „Französin“ an die Exp. dieses Bl. richten. 1-3 3518

Eine Frau, welche den 19. April 1873 in der Lottokollektur Waisner-Str. Nr. 29 einen Lerno auf 348 Gulden gemacht hat wird in ihrem eigenen Interesse erucht sich in oben genannter Kollektur alsbald einzufinden. 1-3 3518

Eine distinguirte Dame wünschte ein Kind nicht unter zwei Jahren von gutem Hause, in mütterliche Pflege zu nehmen. 1-3 3514

Prachtvolle Leander 25 St. in guten Holz Rübeln sind preiswürdig zu verkaufen. Auskunft in der Administration. 1-6 3516

Ein Staatsbeamter wäre geneigt die Administration eines größeren Hauses, für eine anständige Wohnung von 2-3 Zimmern zu übernehmen. Das Nähere in der Exp. d. Bl. 1-3 3513

Ein junger Dachshund (echte Race) ist zu verkaufen. Broomenadegasse Nr. 8 beim Hausmeister. 1-3 3515

Ein Honvédmajor wünscht die Verwaltung eines großen Hauses zu übernehmen. 1-3 3536

Mehrere 1000 geschliffene Spiegel-Wagenlaternen-Gläser in allen Formen, ferner Spiegeltafel für Wagen, Doppel-Solin-Tafeln für Fiaker von 1 fl. aufwärts. Gebogene Glasstelen in allen Gattungen, sowie auch Spiegelgläser für Photographien in allen beliebigen Größen und Formen, sind stets vorrätig bei Johann Szinell, alleinige Niederlage obiger Artikel, Waisner-gasse 17, im Hofe rechts. 1-20 2569

Eine feuerfeste Kassa ist billig zu verkaufen. Schwarzadlergasse Nr. 5. Drucker Mehlschlagung. 1-2 3555

Eine Schiffmühle 3 Jah. re alt mit zwei Mahlgängen nach dem neuesten System aus freier Hand zu verkaufen. Näheres bei Herrn Anton Freisleber Nr. 2 Mohren-gasse Nr. 42. 1-3 3382

Frische Oberländer Butter stets vorrätig in der Bäckerei des Ludwig Lavotta Sandorgasse 23 zur Gemse. 1-6 3531

Genius! guter kannst Du hassen? oder verzeihn? Verabscheue, was Dich innig liebt, Ich verdiene es anders nicht. — Doch nein! Fürchte die höhere Macht, der Rechte! Die mich für Dich berufen hat. Ich fühle mich bewogen Deiner Mächte, denn Du gewiß verdienst, gekrönt zu sein. 1-1 3561

Möbel.

Salamon Steiner Herr-minenplatz Nr. 2, kauft und verkauft alle Gattungen neue wie alte Möbel, so auch verschiedene Gemälde-Einrichtungen für Spezereihändler, Dreisler u. Kurwaren. 3068

Complete 4 Zimmer-Einrichtung sammt Küchengeräthe, wie auch Spiegel und Bilder sind wegen Ueberfluthung billig zu verkaufen. Königsgasse 55, Thür 24. 1-3 3519

Großer billiger Verkauf im Möbelbazar Karls-gasse neben der Serviten-Kirche, Portalfront 9-10. Illustriertes Preis-Courant gratis. 140. Dypodi u. Ellenberger. 1-24 3055

Zu verkaufen eine neue Cassa und verschiedene Möbel noch im besten Zustande in der alten Post-gasse Nr. 9 bei J. Diamant 1-3 3549

Sehr moderne u. schöne Atlasgarnitur, bestehend aus einem Sofa u. 6 Fauteuil sind wegen Ueberfluthung sofort billig zu haben. Eck Dorothea- und Badgasse, zu erfragen beim Portier daselbst. 1-1 3560

Eine neue Goublin-Garnitur ist wegen Mangel an Raum billig zu haben. Zu erfragen im Zeitungsexpedit Kirchenbazar 1. 1-3 3158

Zu verkaufen ist ein Klavier, Sammtgarnitur, verschiedene Möbel. Küchengeräthschaften. Ofen. Wasserstadt, Dreißigigasse Nr. 203 1. St. 1-3 3564

Wohnungs-Anzeigen.

Ein Zimmer mit einem Garten ist zu verlassen und von 1. Mai an zu beziehen. Sorokfater-gasse Nr. 22. 1-3 3532

Schöne geräumige Gassenwohnung mit oder ohne Möbel sogleich zu beziehen. Atillagasse Nr. 2, 1. St. 1-3 3533

Ein schön möblirtes Monatgassenzimmer zu verlassen. Kleine Feldgasse Nr. 3, 1. St. Th. Nr. 20 nächst der Kerepeserstraße. 1-3 3545

Für Badegäste ohne Einrichtung ist eine eingerichtete Wohnung von 1 Zimmer 1 Rabinet und Küche im 2. St. eines Hauses am Bombenplatz in Ofen für 4 Sommermonate um den billigen Preis von 120 fl. zu vermieten. Briefliche Anfragen: „Franz Richard poste restante Ofen“. 1-2 3551

Ein Hofzimmer ebenerdig zu Komptoir geeignet ist zu vermieten u. sofort zu beziehen. Dorothea-gasse 12. 1-3 3490

Ein möblirtes Monat-zimmer Belagasse Nr. 4 im 1. St. Th. 18 ist sofort zu vermieten. 1-3 3554

Billige Wohnungen sind zu verlassen, und per 1. August zu beziehen. Näheres beim Hausmeister Kerepeserstraße 38. 1-3 3556

Inserate.

Unter Garantie der Gesundheit!

Von der königl. preuss. Medicinalbehörde geprüft und empfohlen von den grössten ärztlichen Celebritäten Kurcpas und Amerikas.

Tausende aus allen Weltgegenden eingehende Dankbriefe, welche diskretionshalber nicht veröffentlicht werden, bezeugen die Vortrefflichkeit und Beliebtheit der

LOHSE'S Toiletten-Heilmittel.

Keine Sonnenprossen, Sonnenbrand, gelbe Flecken, Blatternarben, Kupferrotthe, Falten, Finnen, Runzeln, mehr! — Schönheit und Jugend wiederzugeben und zu erhalten, vermag nur allein das weltberühmte

EAU DE LYS DE LOHSE, Schönheits-Lilienmilch.

Das einzig bewährte Schönheitsmittel und Schutzmittel (welches alle Mittel der Welt übertrifft) gegen Sonnenbrand und Sommersprossen, welches die Haut sofort blendend weiss, weich, glatt, zart und geschmeidig macht, derselben die jugendliche Frische wieder gibt und zugleich alle Hautunreinigkeiten sicher entfernt. — Preis einer ganzen (sehr vortheilhaften) Flasche 5 fl.; 1/2 Flasche 2 fl. 50 kr.; 1/4 Flasche 1 fl. 30 kr.; für Emballage 20 bis 30 kr. mehr.

Lohse's weltberühmtes Gesundheits-Schönheits-Lilienmilch-Seife.

Uebertrifft alle Toilettenseifen der Welt. Sie ist die einzig zarteste und sanfteste Seife, enthält keine Schärfe, macht die Haut weiss, weich und geschmeidig, entfernt alle Fehler und Mängel derselben, stärkt und kräftigt die Muskeln und verleiht im Bade den ganzen Organismus eine wunderbare Kraft. Sie ist zur Erhaltung und Verschönerung der Haut unumgänglich nöthig. — Preis per Stück 50 kr. Emballage 10 kr. mehr.

LOHSE'S Lilien-Creme.

besser und heilsamer als Gold Cream, zur Verfeinerung des Teints, gegen rauhe und aufgesprungene Haut, Lippen und gegen Frost; un der Haut Geschmeidigkeit zu verleihen und Hautmängel zu entfernen. Die kühlenden, balsamischen Eigenschaften dieser Lilien-Creme sind in Wahrheit unvergleichlich und dient diese Creme im Verein mit Lohse's Eau de Nimon de Kenclos als das realste Mittel zum Glätten der Haut und sicheren Entfernng der Falten, als welches hauptsächlich von Tausenden mit ausserordentlichem Erfolge angewendet ist.

Generaldepot bei dem Hoflieferanten LOHSE, Berlin 46, Jägerstrasse 46. Alleinigiger Verkauf für ganz Ungarn bei Herrn Apotheker Josef v. TORÓK, Pest, Königs-gasse Nr. 7.

Ferner in Stuhlweissenburg: G. Dieballa; in Miskolc: Dr. Julius Szabo; in Keoskmet Sigmund Katona; in Debreczin: Mihalovits; in Klausenburg: Wolf und in allen grösseren Apotheken des Landes.